



330. e



Handwritten text from the adjacent page, including numbers and fragments of words:

Pr
bi
di
üb
bi
2/2
3/2
4/2
5/2
6/2
7/2
8/2
9/2
10/2
11/2
12/2
13/2
14/2
15/2
16/2
17/2
18/2
19/2
20/2
21/2
22/2
23/2
24/2
25/2
26/2
27/2
28/2
29/2
30/2
31/2
32/2
33/2
34/2
35/2
36/2
37/2
38/2
39/2
40/2
41/2
42/2
43/2
44/2
45/2
46/2
47/2
48/2
49/2
50/2
51/2
52/2
53/2
54/2
55/2
56/2
57/2
58/2
59/2
60/2
61/2
62/2
63/2
64/2
65/2
66/2
67/2
68/2
69/2
70/2
71/2
72/2
73/2
74/2
75/2
76/2
77/2
78/2
79/2
80/2
81/2
82/2
83/2
84/2
85/2
86/2
87/2
88/2
89/2
90/2
91/2
92/2
93/2
94/2
95/2
96/2
97/2
98/2
99/2
100/2



Gedanken

über die Geschichte der Griechen Joh. 12, 20 - 50.

in der Verbindung der heiligen Evangelisten,

welche

auf Veranlassung des erklärten Leichen-Textes aus Joh. 12, 26.

bey dem Leichen-Begängniß

des

Wohlehrwürdigen, Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn,

H e r r n

M. Johann Michael Glöbens,

in die 40 Jahr Treu wohlverdienten Pastoris

zu Jonsbach,

nachdem Derselbe den 19. October 1771. selig in Christo entschlafen,

und darauf den 23. Octobr.

in der Kirche daselbst zu Seiner Ruhkammer gebracht worden,

zum

wohlverdienten Andenken Desselben

durch Anmerkungen begleitet,

eröffnet

Johann George Nathusius,

Pfarrer zu Gabisdorff.

Dresden,

Gedruckt bey Johann Wilhelm Harpeters hinterl. Wittwe.



Des selig verstorbenen
Herrn M. Johann Michael Glöbß
Hochgeschäkten
Herren Schwieger-Söhnen,
wie auch
Frauen und Jungfer Töchtern
Gottes Gnade und Trost, samt aller heilsamen Leibes- und
Seelen-Bohsarth in Christo!

Es war eine betrübte Mittwoche am 23. Oct. dieses Jahres, da ich dem selig verstorbenen Herrn M. Glöß die Leichenpredigt über Joh. 12, 26. aus der Geschichte der Griechen zu halten hatte. Ich dachte schon damals, daß diese traurige Mittwoche in dem Gedächtnis seiner hochgeschäkten Hinterbliebenen desto füglich erhalten werden könne durch die Erinnerung dieser Worte, welche der Heiland, nach meinen Gedanken, an der betrübten letzten Mittwoche vor seinem Tode geredet hat. Wenn ich aber diese Gedanken damals in der Leichenpredigt zu eröffnen Bedenken getragen habe, so übergebe ich dieselben hiermit anstatt der Leichenpredigt, und wünsche von Herzen, daß das rühmliche Gedächtnis dieses zu seines Herrn Freude eingegangenen Dieners Christi nicht nur lange im Segen verbleiben, sondern auch desselben Segen auf seinen hinterlassenen Kindern, Schwieger-Söhnen und Enkeln ruhen möge. Gegeben zu Sadißdorff den 10. Decembr. 1771,

Johann George Nathusius,
Pfarrer zu Sadißdorff.

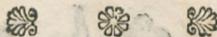


J. G. N.

 Nachdem man die Uebereinstimmung der heil. 4 Evangelisten in den neuern Zeiten mit sonderlicher Sorgfalt untersucht und aufgekläret hat, so ist wohl kein Zweifel, daß auch der Prediger Schulbigkeit erfordere, in ihren öffentlichen Predigten nicht etwa wider diese Uebereinstimmung der Evangelisten zu reden, sondern vielmehr ihren Vortrag derselben gemäßer einzurichten, als es manchmal in den ältern Zeiten geschehen ist. Denn in jenen Zeiten, da man die Harmonie der Evangelisten noch nicht so genau untersuchte, war es zu übersehen, daß man manchmal in öffentlichen Abhandlungen die Ordnung der 7 Worte, die der Herr Jesus am Kreuze gesprochen hat, nach dem alten Liebe: Da Jesus an dem Kreuze stand ic. zählen mochte, daß auch wohl große Gelehrte bey dem Evangelio am Sonntage Estomihi den am Wege sitzenden Blinden konnten Bartimäum nennen, daß man von der Flucht des Herrn Jesu, bis auf seine Wiederkunft aus Egypten, viele Jahre zählte, daß man bey der Geschichte des Evangelii am 18. Sonntage nach Trinit. den versuchenden Schriftgelehrten mit dem Schriftgelehrten des Evangelii am 13. Sonntage nach Trinit. vermischen, und andere

A 2

der.



dergleichen Fehler wider die Harmonie der Evangelisten öffentlich begehen konnte. Aber bey den jetzt aufgeklärten Zeiten würde derjenige ohnfeslbar eine große Unwissenheit in der Erklärung der heil. Evangelisten verrathen, und sich wenigstens dadurch verächtlich machen, welcher hier in öffentlichen Predigten seinen Vortrag nicht besser nach der Harmonie einrichten wollte. Gleichwohl giebt es bey der Uebereinstimmung der heiligen Evangelisten noch immer unausgemachte Zweifel und Schwierigkeiten, welche dennoch wieder bey dem Gebrauch der Harmonie in öffentlichen Predigten eine kluge Bescheidenheit empfehlen, sowohl deswegen, daß nicht ein Prediger sich abermals wenigstens dadurch verächtlich, oder doch dadurch seine Zuhörer ohne Ursache irre mache, wenn dieselben in den Abhandlungen großer Lehrer eine Meynung von solchen Sachen wahrnehmen, die mit dem Vortrag und Meynung seiner Predigt nicht übereinstimmt; als auch deswegen, daß man nicht unerweisliche und ungewisse Muthmaßungen für zuverlässige Wahrheiten der heiligen Schrift ausbe, oder gar aus solchen ungewissen Muthmaßungen noch andere Folgerungen mache, und auch wohl solche Folgen für den zuverlässigen Sinn des heil. Geistes öffentlich jedermann ohne Unterscheid empfehle. So konnte ehedem Gregorius Nyssenus de hominis officio cap. 25. aus der Ordnung der Wunderwerke Christi zu erweisen suchen, daß der Herr Jesus mit der Ordnung seiner Wunderwerke habe dem Unglauben der Menschen an Gott, und sonderlich an die zukünftige Auferstehung der Todten, zu statten kommen wollen, indem er mit geringern Wunderwerken den ersten Anfang gemacht, damit er uns nach und nach immer höhersteigende Wunder und Werke Gottes zu glauben gewöhnen möchte; denn so habe er zuerst die auf den Tod krank liegende Schwiegermutter Petri gesund gemacht, sodann habe er dem schon in letzten Zügen liegenden Sohne des Königschen das Leben weiter geschenkt, darauf habe er die gleich igt wirklich gestorbene Tochter Jairi wieder lebendig gemacht, nachhero habe er den schon auf der Baare bis ans Thor zur Begräbnis getragenen Jüngling zu Nain auferwecket, noch höher sey er hierauf in seinen Wunderwerken gestiegen, als er den schon 4 Tage im Grabe liegenden sinkenden Lazarum wieder lebendig gemacht, bis er endlich das höchste Wunder seiner Allmacht gezeiget, da er sich selbst von den Todten auferwecket hat (a). Heutiges Tages hingegen weis man nicht allein, wie ungewiß es sey, daß, nach

dieser

(a) Man vergleiche hiermit Gerhardum in Locis Theol. Tom. 8. de Resurrectione §. 27. pag. 1050. & 1052.

dieser Meynung Gregorii, der Herr Iesus eher die Tochter Jairi, als den Jüngling zu Nain, von den Todten auferwecket habe (b), sondern es ist auch heutiges Tages offenbar, wie ganz unrichtig Gregorius hier zum Grunde lege, daß das Wunder Christi an der kranken Schwieger Petri eher, als das Wunder

(b) Nachdem nemlich Sandhagen sowohl in seinen Theolog. Sendschreiben P. II. pag. 176. und 180. aus dem alten Tatiano, der schon im andern Jahrhundert nach Christi Geburt lebte, angemerket hat, daß bey der Harmonie des Tatiani die Tochter Jairi erst nach dem Jünglinge zu Nain auferwecket worden, als auch in der Vorrede zu seiner Einleitung in die Geschichte unsers Herrn Jesu Christi pag. 24. 109. gezeigt hat, wie die Auferweckung der Tochter Jairi, in der Harmonie der Evangelisten, der Auferweckung des Jünglings zu Nain nachzusetzen sey; so hat er darinn den Beyfall der meisten und größten Gelehrten gefunden, wiewohl es doch an andern Gelehrten nicht fehlet, welche wieder in neuern Zeiten dafür gehalten haben, daß die Tochter Jairi eher als der Jüngling zu Nain sey auferwecket worden. Ich halte zwar dafür, daß der so scharfsichtige Sandhagen hier in der Harmonie etwas übersehen habe, wenn er die Geschichte Matth. 8, 14 - 17. von der andern Gesundmachung der Schwiegermutter Petri erst eine geraume Zeit nach der Auferweckung des Jünglings zu Nain setzt, sündem auch Abrahamus Calovius dieses Uebersehen des Sandhagens schon wahrgenommen hat, daß diese andere Heilung der Schwiegermutter Petri gleich bey der Heimkunft des Herrn Jesu von der Bergpredigt, nach dem geheilten Knechte des Hauptmanns zu Capernaum, eigentlich geschehen, und unmittelbar darauf (27. 28. Luc. 7, 11.) an dem folgenden Tage nach der Berg-

predigt der Jüngling zu Nain auferwecket worden ist. Und ob ich wohl dafür halte, daß der große Calvinus hinten nach wieder etwas übersehen hat, wenn er die Heimkunft des Herrn Jesu, und was bey dieser Heimkunft geschehen ist, Marc. 3, 20 - 35. mit Sandhagen erst eine geraume Zeit nach der Bergpredigt und nach der Auferweckung des Jünglings zu Nain setzt, dahingegen bey Marco l. c. der Augenschein ausweist, daß daselbst Marcus von dem Tage der Bergpredigt handelt, und diese bemerkte Heimkunft eben diejenige sey, bey welcher der Herr Iesus Matth. 8, 14. von der Bergpredigt nach Hause kommt; so trage ich dennoch keinen Zweifel, mit diesen beyden und den meisten Gelehrten die Auferweckung des Jünglings zu Nain vor der Auferweckung der Tochter Jairi zu setzen. Nur darf man dieses einzige bemerken, daß diese beyden Stellen parallel sind, und Marc. 3, 20. eben die Heimkunft des Herrn Jesu von der Bergpredigt erzählt wird, von welcher, nach der erwähnten Meynung Calovii, Matth. 8, 14. gehandelt wird, so sind auf einmal alle Schwierigkeiten gehoben, welche sich hier die Gelehrten ohne Noth gemacht haben, und siefst alsdenn die Harmonie der Evangelisten vollkommen richtig. Nemlich also: Am Tage der Bergpredigt kommt der Herr Iesus, nach dem geheilten kranken Knechte des Hauptmanns, endlich heim, nemlich in Peters Haus, wo er (vergl. Matth. 17, 20.) mit Petrus beyammen wohnete, und verrichtete daselbst



Wunder an dem franken Sohne des Königschen, geschehen sey, und daß da-
hero aus solchen theils ungewissen und theils gar unrichtigen Gründen nichts
gewisses und zuverlässiges gefolgert werden könne. Billig erfordert daher
auch die Behursamkeit, daß man heutiges Tages bey dergleichen ungewissen
Sachen in öffentlichen Predigten lieber entweder gar schweige, oder doch
nicht dasjenige, was aus einer ungewissen und wohl gar unrichtigen Verbin-
dung der heil. Evangelisten gefolgert wird, für zuverlässige Wahrheiten des
Wortes

selbst, am Beschluß dieses ohnedem mühsamen Tages, noch dasjenige, was von beyden Evangelisten bey dieser Heimkunft erzählt wird Matth. 8, 14 = 17. Marc. 3, 20 = 35. Darauf bezieht sich am folgenden Tage nach der Bergpredigt die Geschichte von dem Jüngling zu Nain und von der bußfertigen Sünderin in dieser Stadt Luc. 7, 11 = 50. wie auch die Reise durch Städte und Märkte Luc. 8, 2. 2. 3. Sodann kommt die Gleichnispredigt in dem Schiffe Marc. 4, 1 = 34. Luc. 8, 4 = 21. samt der darauf folgenden Schiffahrt in das Land der Gadarener Matth. 8, 18 = 34. Marc. 4, 35. = 5, 21. Luc. 8, 22 = 40. Bey der Wiederkunft von dieser Schiffahrt wird der Sichtsbrüchige geheilet, Matthäus wieder berufen und das Gespräch mit den Jüngern Johannis gehalten Matth. 9, 1 = 17. Indem der Herr Jesus dieses mit den Jüngern Johannis redet, kommt Jairus dazu und erlangt die Auferweckung seiner Tochter Matth. 9, 18 = 26. Marc. 5, 22 = 43. Luc. 8, 41 = 56. So ist auch gar nicht schwer zu finden, daß Matthäus und Marcus bey der Heimkunft von der Bergpredigt parallel sind. Denn 1) fordert es die natürliche Ordnung, daß sie den Herrn Jesus beyde von demjenigen Orte heimkommen lassen, wo er vorher bey beyden gewesen war. Nun aber war er bey Marco unmittelbar vor dieser Heimkunft

nirgend anders gewesen, als auf dem Berge, wo er die 12 Apostel geordnet hatte, und von diesem Berge kam er also heim Marc. 3, 13. 20. Bey Matthäo hingegen kam er auch von eben diesem Berge herab, Matth. 8, 1. (vergl. Matth. 5, 1.) und im Herabgehen von dem Berge wird der Aussätzige geheilet, nach der Heilung des Aussätzigen geht er zu Capernaum hinein, Matth. 8, 5. ehe er aber heim kommt, wird der Knecht des Hauptmanns geheilet unterwegs, da ihm das Volk nachfolgte, Matth. 8, 10. und nun nach dieser Heilung des Knechts kommt endlich Jesus heim in Peters Haus Matth. 8, 13. 2) Ja der Evangelist Marcus fordert es selbst, daß man ihn hier auch in den folgenden bey dieser Heimkunft bemerkten Geschichten mit Matthäo vergleichen müsse, indem er bey dieser Heimkunft meldet, daß die Schriftgelehrten von dem Herrn Jesu gesprochen hätten, daß er durch den Obersten der Teufel die Teufel austreibe Marc. 3, 22. Wenn nun hier Marcus gedenket, wie man bey dieser Heimkunft von der Bergpredigt den Herrn Jesus gelästert habe, daß er die Teufel durch Beelzebub austreibe; so hat gleichwohl Marcus bey dieser Heimkunft nicht selbst gemeldet, daß ihn der Herr Jesus einen Teufel ausgetrieben habe, worüber seine Feinde hätten Anlaß zu dieser Lästerung genommen. Indem er
aber

Wortes Gottes ausgebe. „Es ist besser, schreibt D. Bengel in der Vorrede seiner Harmonie S. 5. pag. 47. „einen jeden Evangelisten mit seiner Beschreibung des Lebens Jesu Christi allein betrachten, als dieselben sämtlich „auf eine irrige Weise in einander fügen, weiln man erstern Falls nur einen „nicht eben gar aufgeräumten, andern Falls aber einen noch dazu in vielen „Stücken unrichtigen Begriff von dem Wandel des Sohnes Gottes auf „Erden bekommt.“ Es würde demnach zwar heutiges Tages niemand tadeln können, wenn noch heutiges Tages jemand in öffentlicher Predigt vortrüge, wie

aber gleichwohl voraussetzt, daß ist ein dergleichen Wunder an Besessenen geschehen sey, so heißt er uns eben damit den Evangelisten Matthäum allhier vergleichen, und nachsehen, wie derselbe schon Matth. 8. 16. bey dieser Heimkunft von der Bergpredigt angemerkt hat, daß diesen Abend noch der Herr Jesus viel Geister ausgetrieben habe, welches denn Marcus zu wiederholen nicht für nöthig achtet, sondern nur nachholen will, wie dabey die Schriftgelehrten Anlaß genommen hätten, solche Wunder zu lästern. 3) So fällt auch bey dieser Vergleichung die Schwierigkeit hinweg, wenn man zeigen soll, wie nach Marc. 3. 31-37. die Mutter des Herrn Jesu vor der im Schiffe gehaltenen Gleichnispredigt zu Jesu gekommen ist, da hingegen die Mutter Luc. 8. 19 = 21. erst nach der im Schiffe gehaltenen Gleichnispredigt zu dem Herrn Jesu kommt. Es will sich nemlich nicht schicken, daß man mit Calvino, zumal ohne dringende Noth, das *tempus imperfectum* Luc. 8. 19. in dem Worte *μαγεύεσθω* durch das *plusquamperfectum* erkläre: Es waren aber seine Mutter und seine Brüder zu ihm gekommen *zc.* Es will sich auch nicht schicken, daß man mit andern Gelehrten annehme, es wäre die Mutter an einem einzigen Tage binnen so kurzer Zeit zweymal zu dem Herrn

Jesu gekommen, einmal vor der Gleichnispredigt, und zum andernmal nach der Gleichnispredigt. Und noch weniger will sich schicken, daß man deswegen mit D. Bengeln dafür halte, es wäre diese Ankunft der Mutter gar an einen andern Ort zu versetzen, und sowohl bey Marco, als auch bey Luca nicht an ihrem eigentlichen rechten Orte angemerkt worden. Aber alle diese Schwierigkeiten werden zugleich hierdurch füglich gehoben, daß bey Marco eine Ankunft der Mutter erzählt wird, die zwar vor der Gleichnispredigt geschehen ist, aber nicht an eben dem Tage, da die Gleichnispredigt gehalten wurde, sondern schon lange vor der Gleichnispredigt, nemlich an dem Abend, da der Herr Jesus von der Bergpredigt nach Hause gekommen war, und seine Austreibung der Teufel wider die Schriftgelehrten rechtfertigte, wie dieses Grotius Marc. 3. 20. und 32. bemerkt hat. Lucas hingegen erzählt eine Ankunft der Mutter, welche eine geraume Zeit nach der Bergpredigt und nach jener Ankunft geschehen, da seit der Zeit der Herr Jesus schon in Rain gewesen, auch durch Städte und Märkte gereiset war, und, nach der Wiederkunft von dieser Reise durch Städte und Märkte, die Gleichnispredigt gehalten hatte.

wie der Herr Jesus in seinen Wunderwerken die von Natur zum Unglauben geneigten Menschen nach und nach gewöhnet habe, immer höhere Wunder und Werke Christi zu glauben, indem er anfänglich die franke Schwieger Petri und viele andere franke Menschen von dem Tode errettet, nachhero die schon verstorbene Tochter Jairi von den Todten auferwecket, ferner den schon 4 Tage im Grabe liegenden Lazarum aus dem Grabe lebendig wieder herfürgerufen, und sodenn bey seinem Tode die Gräber eröffnet, daß die darinn liegenden schon längst verstorbenen Leiber der Heiligen wieder lebendig geworden, bis er endlich das höchste Wunder in der Auferweckung seines eigenen Leibes bewiesen hat. Aber D. Bengel selbst, ob er wohl mit Gregorio die Auferweckung der Tochter Jairi vor der Auferweckung des Jünglings zu Nain in seiner Harmonie sezet, würde es dennoch nicht ratzen, daß jemand dem Gregorio heutiges Tages in seinen angeführten ungewissen oder gar unrichtigen Folgerungen öffentlich nachahmen sollte, da heutiges Tages nicht nur die Anzahl der Schrift- und Religionspötter ohnedem sehr groß ist, sondern man auch, bey desto fleißiger Untersuchung der Harmonie, desto besser eingesehen hat, wie dasjenige nicht alsobald vor göttliche Wahrheit der heil. Schrift zu halten ist, was man von der Verbindung der heil. Evangelisten nur mutmaßet, oder gar erst aus solchen Mutmaßungen folgert. Indessen bleiben hier die Gedanken eines Predigers ungebunden, weil es solche Dinge sind, welche nicht mit einer Nothwendigkeit zu glauben in der Kirche Gottes vorgetragen werden, sondern unter der Freyheit, davon zu urtheilen, wie Sandhagen in Theolog. Sendschreiben P. 2. pag. 169. mit Augustino dafür hält. Und da es bey öffentlichen Schriften nicht nur besser angehet, daß man seine Meynung hierüber weitläufiger und deutlicher erklären kann, als es im Predigen die Erbauung gestattet, sondern auch bey schriftlich vorgetragenen Meynungen andere besser erinnern können, was an denselben zu billigen oder auszusetzen sey; so ist es hier auch eher zu erlauben, daß ein Prediger solche Gedanken über die Harmonie der Evangelisten schriftlich eröffne, die in Predigten nicht füglich vorgetragen würden. Unter andern ist es bey der Verbindung der heil. Evangelisten noch nicht recht ausgemacht, in welcher Ordnung eigentlich die Geschichte von den Griechen und die damit verbundenen Reden zu setzen sind, die der heil. Geist Joh. 12, 20. 50. durch den Evangelisten Johannem nachgeholt hat. Demnach habe ich in der Predigt über einen Leichentert, welcher aus dieser Geschichte Joh. 12, 26. genommen war, um so vielmehr Bedenken getragen, meine Meynung von der harmonischen

Ord-



Ordnung dieser Geschichte öffentlich an- und auszuführen, da mir nicht nur die Uneinigkeit der Gelehrten bey derselben bewußt war, sondern auch meine Gedanken hierinn, so viel mir wissend ist, von den Meynungen aller Gelehrten abweichen. Aber was ich bey der Predigt in den Gedanken behalten habe, will ich hiermit schriftlich vortragen. Zwar rechnet es auch Adam Rechenberg in disput. de insana in theologia curiositate §. 8. mit unter die ungebührliche Neugierigkeiten, wenn man bey der heil. Schrift so gar genau die Chronologie und Topographie nach allen Umständen zu erforschen bemühet ist, daß man die Sache oft mit ungeschickten oder lächerlichen Muthmaßungen nur behandelt, und doch dieselben als von Gott geoffenbarte Wahrheiten behaupten will. Allein da ich mich wohl bescheide, daß ich hierinn nur wahrscheinliche Muthmaßungen hegen kann, die ich niemanden als göttliche Wahrheiten aufbürden mag, und auch zu wünschen ist, daß die noch rückständigen Schwierigkeiten in der Harmonie lieber gehoben, als um derselben willen die Harmonie selber verdächtig gemacht werde; so wird mir dennoch mit solcher Bescheidenheit erlaubt seyn, diese meine Gedanken hiermit zu eröffnen.

Das Erste Capitel.

Von den unterschiedlichen Meynungen über der Ordnung dieser Geschichte in der Verbindung der heiligen Evangelisten.

Es hat dem heil. Geist gefallen, erst eine geraume Zeit darauf, nachdem Matthäus, Marcus und Lucas die Evangelische Geschichte beschrieben hatten, noch durch den Evangelisten Johannes Paralipomena oder Ueberbleibsel aufzuzeichnen, in welchen nicht allein viele von den andern Evangelisten übergangene Reden Christi, sondern auch andere Umstände seiner Geschichte nachgehohlet werden, die Gott aus heiligen weisen Ursachen durch die ersten Evangelisten und zu derselben Zeiten aufzeichnen zu lassen, noch nicht vor dienlich erachtet hatte (c). Diese Paralipomena Johannis aber verur-

(c) Da nemlich nicht nur Reden, sondern auch Schweigen seine Zeit hat; so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit, wie goldne Aepfel in silbernen Schalen, nach dem weisen Ausspruch Salomonis. Dies muß vorzüglicher Weise gelten bey dem allweisen Worte Gottes in der h. Schrift, in welcher Gott der heil. Geist selbst nicht

B

zur



sachen den Gelehrten viel Schwierigkeit, wenn sie dieselben mit den übrigen Evangelisten in eine ordentliche Verbindung bringen sollen, weil der heil. Geist

nur redet und schweiget, sondern auch beydes dergestalt zu rechter Zeit thut, daß er selbst anzeiget, wie er vieles gar verschwiegen, vieles aber nur zu rechter Zeit verschwiegen, und hingegen zu andrer Zeit aufgezeichnet habe; sonderlich auch bey den heil. Evangelisten in der Lebensgeschichte Christi. Der heil. Geist giebt nemlich dergleichen Anzeigen seines Stillschweigens mit ausdrücklichen Worten Joh. 20, 30. 31. 21, 25. aber auch verdeckter Weise, indem er überhaupt solche Dinge kürzlich berührt, die er selbst entweder niemals ausführlich erzählt hat, wie 3. E. Joh. 20, 7. das Schweistuch erwähnt wird, welches bey dem Begräbniß Jesu um das Haupt gebunden worden, da doch alle Evangelisten bey der Erzählung des Begräbnißes gar nichts von dieser Umbindung des Schweistuchs erzählt hatten, und hieher gehören auch die berührten Wunder Joh. 2, 22. 3, 2. 4, 45. Luc. 4, 23. ingleichen diejenigen häufigen Stellen, in welchen der heil. Geist zwar überhaupt viele Wunder Jesu kurz berührt, aber dieselben nirgend näher beschreibet; oder sie sind doch nicht durch eben denselben heil. Schriftsteller näher erzählt worden, wie 3. E. Luc. 18, 32. 33. das bevorstehende Verpeyen und Geißeln des Herrn Jesu berührt wird, da doch Lucas selbst in seiner ganzen Geschichte des Leidens Christi die Erfüllung dieses Verpeyens und Geißelns verschweiget, ob sie wohl der heil. Geist bey andern Evangelisten aufgezeichnet hat. Hingegen giebt auch der heil. Geist selbst Anzeigen, daß er zu rechter Zeit anderswo dasjenige gesagt habe, was er an einem

Orte verschweiget. Und dies thut er wieder dergestalt, daß er nicht nur, wie hier mit der Geschichte der Griechen geschieht, bekanntermaßen oft in den folgenden Zeiten deutlich und ausdrücklich nachhohlet durch Marcum, was noch nicht in Matthäo, durch Lucam, was noch nicht in jenen beyden, und durch Johannem, was noch nicht in jenen dreyen, ja auch durch Paulum, Hebr. 7, 7. was noch nicht bey allen 4 Evangelisten zu finden war, wie denn Luc. 1, 1. 2. 3. der Evangelist Lucas selbst dergleichen von seiner Evangelischen Geschichte meldet; sondern er pflegt auch dergleichen Anzeigen verdeckter Weise zu geben, indem sich ein Evangelist kurz auf dasjenige beziehet, was andre schon erzählt, und damit zu verstehen giebt, daß er dasselbe igt zu verschweigen und nicht zu wiederholen dienlich finde. So ist in der vorhergehenden Anmerkung (b) wahrzunehmen, wie Marc. 3, 22. die geschehene Ausreibung der Teufel bey der Heimkunft Jesu von der Bergpredigt verschwiegen, und doch durch Erwähnung der Lasterer verdeckt berührt werde, anzuzeigen, daß diese Ausreibung der Teufel schon Matth. 8, 16. erzählt worden, und daher hier bey Marco nochmals zu wiederholen nicht nöthig sey. Marc. 12, 38. 39. 40. und Luc. 20, 45. 46. 47. wird nur der kurze Inhalt einer weitläufigen Rede Christi berührt, anzuzeigen, daß die ganze Rede schon Mat. 23, 3, 12. siehe. Luc. 22, 52. werden in den Worten Christi die Schwerdter und Stangen berührt, verdeckt anzuzeigen, was schon Mat. 26, 47. Marc. 14, 43. war klärlich erzählt worden, und Lucas nicht also klärlich zu wieder-



Geist selbst nur fetten bey denselben diese Verbindung deutlich angemerket hat. Wenn D. Eberhard David Zauber in den Gedanken über die erste und

wiederholen nöthig hielt. Marc. 11, 17. fragt der Herr Jesus am Montage in der Marterwoche: Ob's nicht wahr sey, daß also geschrieben stünde, wie er nemlich schon gestern gesagt hätte: Mein Haus soll ein Bethaus heißen allen Völkern, anzuzeigen, wie schon Matth. 21, 13, der Herr Jesus am Palmsonntage bey der Reinigung des Tempels sich auf eben diese Weissagung berufen, und man sich doch nicht daran gekehret habe, sondern eben dergleichen Reinigung heute wiederholt werden müsse. Luc. 24, 1. meldet Lucas, daß nebst seinen zum Grabe Christi Kommenden Weibern etliche mit ihnen gekommen, anzuzeigen, daß nach Matth. 28, 1. und Marc. 16, 1. insonderheit auch Maria Magdalena, und Maria Jacobi mit zum Grabe ist gekommen, welche beyde am Charfreitage von diesen andern Weibern sich abgesondert hatten. Denn da diese andern Galiläischen Weiber am Charfreitage nicht das ganze Begräbniß Christi bis zum Ende abgewartet, sondern bey guter Zeit sich nach Hause begeben, und noch vor dem angehenden Sabbath ihre Specerey bereitet hatten, Luc. 23, 56. so war hingegen Maria Magdalena und Maria Jacobi bis zu Ende des Begräbnißes Christi dabey geblieben, nachdem schon der Stein vor des Grabes Thür gewälzt war, Marc. 15, 46. 47. ja nachdem schon Joseph von Arimathia wieder heim gegangen war, blieben diese doch noch bey dem Grabe sitzen, Mat. 27, 60. 61. nemlich bis der Sabbath wirklich angegangen war, vergl. Joh. 19, 31. 42. Diese aber bereiteten doch noch nach dem Sabbath Specerey, Marc. 16, 1. und kamen

also bey dem Grabe Christi mit den andern Galiläischen Weibern wieder zusammen. Wenn Luc. 24, 2. und Joh. 20, 1. der vorgewälzte Stein erwähnt wird, so wird dadurch die Vorwälzung des Steins berührt, welche schon Mat. 27, 60. Marc. 16, 46. war erzählt worden. Wenn Joh. 20, 2. Maria Magdalena von dem Grabe kommt, und in plurali spricht: Wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben; so wird damit angezeigt, was schon die übrigen Evangelisten erzählt hatten, daß Maria Magdalena nicht alleine bey dem Grabe gewesen sey. Joh. 6, 70. wird die Erwählung der 12 Apostel berührt, welche schon Marc. 3, 14. und Luc. 6, 13. war klärllich erzählt worden; und Joh. 19, 7. wird der Herr Jesus beschuldigt, daß er sich zu Gottes Sohn gemacht habe, wie nemlich die andern Evangelisten Matth. 26, 47. Marc. 14, 43. erzählt hatten. Und mehr dergleichen Beziehungen der heil. Evangelisten auf einander, sonderlich bey Johanne, haben schon sonst die Gelehrten angemerkt. Das ist noch vor andern zu bemerken, wie also verdeckter Weise der heil. Geist manchmal gar schon voraus angezeigt habe, daß er etwas ist verzwäge, welches er erst in künftigen Zeiten aufzeichnen lassen wolle. So wird 3. C. Matth. 26, 61. 27, 40. Marc. 14, 58. 15, 29. verdeckt berührt, daß der Herr Jesus gesprochen habe: Brechet diesen Tempel etc. welches der heil. Geist erst künftig Joh. 2, 19. klärllich aufzeichnen wolle. Marc. 16, 9. wird berührt, daß der Herr Jesus 7 Teufel von Maria Magdalena ausgetrieben habe, aber die rechte Erzählung davon sollte erst Luc. 8, 2. folgen.



und letzte Lebensgeschichte Christi pag. 27. seq. besonders dergleichen Schwierigkeiten bey der Verbindung des 13ten, 14. 15. 16. 17. 18. Capitels im Johanna mit der Verbindung der übrigen Evangelisten sonderlich bemerket, so hat er zwar die in dem vorhergehenden 12ten Capitel befindliche Geschichte von den Griechen mit Stillschweigen übergangen, es haben aber hingegen andere Gelehrte auch nicht weniger dergleichen Schwierigkeiten bey dieser Geschichte wahrgenommen. Damit man nun desto besser sehe, wie es hier die Gelehrten schon für keine unerlaubte Sache gehalten haben, wenn man, zu Hebung solcher Schwierigkeiten, seine Gedanken eröffnet; so will ich zuörderst die mir bekannten Meynungen der Gelehrten kürzlich anzeigen, und bemerken, wie sie darinn von einander unterschieden sind. Zwar kann ich überhaupt nicht mehr als

folgen. Luc. 24, 12. wird berührt, daß Leinentücher in dem Grabe des auferstandenen Jesu gelegen; aber was das für Leinentücher gewesen, sollte erst Joh. 19, 40. aufgezeichnet werden. Matth. 8, 18. wird berührt, daß vor der Schiffahrt in das Land der Gadarener viel Volks bey dem Herrn Jesu gewesen; aber hintennach sollte erst Marc. 4, 1. 35. und Luc. 8, 4. 19. erzählt werden, wo diese Versammlung des Volks eigentlich hergekommen, und daß es nicht eben das Matth. 8, 1. oder 16. zuvor erwähnte Volk gewesen. Man vergleiche auch Luc. 4, 23. mit Joh. 2, 1. 19. 3. 2. 4. 45. 47. ferner Luc. 24, 24. mit Joh. 20, 3 = 10. ferner Marc. 1, 14. und Mat. 11, 2. mit Mat. 14, 3. Marc. 6, 16. ferner Joh. 11, 2. mit Joh. 12, 1. ingleichen wie bey der Bergpredigt Luc. 6, 20. 199. vieles verschwiegen wird, dergleichen Lucas hintennach bey andern Gelegenheiten anführen wollte, nemlich Luc. 11, 2. 3. 4. 9 = 13. 33. 34. 38. 12, 6. 22 = 31. 33. 34. 38. 59. 13, 24. 25. 27. 14, 34. 16, 13. 16. 17. 18. 17, 3. 4. 21. 33. wie hingegen bey der Bergpredigt selbst Matthäus verschweigt, dergleichen er hintennach bey andrer Gelegenheit anführen wollte, Matth. 10, 24, 25. vergl.

Luc. 6, 40. Mat. 15, 14. vergl. Luc. 6, 39. und Matth. 12, 34. 35. vergl. Luc. 6, 49. Ferner sehe man, was unten in der Anmerkung (1) bey Luc. 21, 38. in Vergleichung mit der Geschichte der Griechen wird gesagt werden. Von den weisen Ursachen dieses Stillschweigens überhaupt gedenkt der heil. Geist etwas selbst Joh. 20, 30, 31. 21, 25. Luc. 1, 3. 4. Ebr. 7, 7. Im übrigen bleibt es bey dem Urtheil Theodoreti, welches Johannes Jörsfer ad Exod. 15. anführt: *περιτρον καὶ ἀνορθὸν τὸ τὰ σιωπήματα*. Was die Schrift verschwiegen, darnach soll man nicht viel forschen und fragen, sintemal solch Nachforschen ganz vergeblich und unbesonnen scheint. Ich übergehe daher, was die Gelehrten von solchen Ursachen des heil. Geistes insbesondere oft gemuthmaßet haben. Die gegenwärtige Geschichte der Griechen handelt von der Verführung der Jüden und Berufung der Heiden, daran sich noch zu Matthäi, Marci und Luca Zeiten die Jüden zu stoßen pflegten, aber nach der Zerstörung Jerusalems ward sie zu Johannis Zeiten denen Heiden desto erbaulicher, und erklärt über dieses die Geschichte der andern Evangelisten,

als zweyerley Meynungen der Gelehrten hierüber anführen, aber wie doch schon diese zwey unterschiedene Haupt-Meynungen hinlänglich sind zum Beweis, daß es hier erlaubt sey, unterschiedliche Meynungen zu hegen; so wird dieses noch klärer dadurch werden, wenn ich gleichwohl auch bemerken muß, daß die Anhänger jeder Meynung von diesen beyden wieder untereinander nicht einig sind in der Verbindung der Umstände, dadurch sie die Schwierigkeiten, welche ihrer Meynung noch immer entgegen stehen, zu heben suchen.

Vors erste nemlich fehlt es nicht an Gelehrten, die diese Geschichte gleich bey dem Palmsonntage lassen wollen, von welchem Johannes zu Anfang dieses Capitels gehandelt, und den solennen Einzug des HErrn Jesu auf einem Eselen (d) erzählt hat, daß durch seine nachgeholtte Erzählung nicht allein

(d) Einige deutsche Bibeln haben hier in der Uebersetzung Lutheri Joh. 12, 14. Jesus aber überkam eine Eselin, wie unter andern auch in M. Christiani Reineccii Bibliis Quadrilinguis zu finden ist; viele andre hingegen haben hier: Jesus aber überkam ein Eselin; doch fehlt es auch nicht an solchen Bibeln, in welchen hier steht: Jesus aber überkam ein Eselin. Die erste Lesart ist nicht nur wider die Harmonie aller Evangelisten, sondern auch besonders wider den hier befindlichen Grundtext Johannis, darinn das Wort *ἐνάγειον* gebraucht wird, welches in der griechischen Sprache ein diminutivum ist, und ein Eselin, das ist, einen kleinen Esel oder ein Esels-Füllen bedeutet. Es kann auch um so viel weniger daran gezweifelt werden, es wolle hier Johannes ausdrücklich zeigen, daß der HErr Jesus nicht etwan auf der Eselin geritten, und dieses kleine Eselin nur beygeführt worden sey, sondern daß er wirklich auf eben diesem Eselin geritten, da Johannes nicht nur deutlich das Wort *ἔναγειον* gebraucht, indem er hinzusetzt: *ἐνάγειον ἐπ' αὐτόν*, sondern auch v. 15. die Weissagung Zacharia also beyfüget, daß er nur die Erklärung desselben anfüh-

ret, wie der Messias auf einem solchen Esel seinen Einzug halten würde, der eigentlich ein Esels-Füllen wäre, ohne an die beykommende Eselin zu denken, wie nicht weniger Marc. 11, 2. sq. und Luc. 19, 30. sq. nur allein des Füllens zu besserer Erklärung Matthäi erwähnt wird, obwohl auch aus Matthäo schon abzunehmen war, daß der HErr Jesus eigentlich nach der Weissagung Zacharia auf dem Esels-Füllen geritten habe, Mat. 21, 4. 5. und Mat. 21, 7. nur gemeldet werde, wie man zuvor die Kleider über beyde Thiere gelegt, und sodann erst über die Kleider den HErrn Jesum auf das Füllen gesetzt habe. Es wäre demnach zu verwundern, daß Lutherus, nach vielfältiger Durchsichung seiner Uebersetzung, dennoch in den richtigsten Editionen, nach welchen Reineccius gehet, hier erst sollte gesetzt haben: Jesus überkam eine Eselin, da man weiß, daß Lutherus in seinen andern Schriften hin und wieder selbst annimmt, der HErr Jesus habe eigentlich auf einem Esel geritten. Die beyden andern erwähnten Lesarten kommen mit dem griechischen Text Johannis vollkommen überein, und haben beyde einerley Bedeutung. Denn was ist in der hochdeutschen Sprache ist ein



der rechte Tag dieses Einzugs, welcher aus den vorhergehenden Evangelisten noch nicht bestimmt werden konnte, für die Nachwelt genau bestimmt (e), sondern

ein Efelein, das ist nach der alten und platdeutschen Sprache ein Eselin. Diese alte Mundart war zu Lutheri Zeiten sehr gewöhnlich, wie sie noch bey den gemeinen Leuten auf dem Lande in der Lausitz und denen angränzenden Ländern durchgängig also üblich ist, daß man spricht anstatt Weib, Wib; anstatt mein, min; anstatt sein oder seyn, sin; anstatt drey, dri; anstatt Teufel, Tisel; anstatt Kindlein, Kindlin ꝛc. und ich habe selbst in meiner ersten Kindheit also gesprochen, bis man mir diese Mundart erst abgewöhnet hat, nachdem ich in eine Stadtschule gekommen. Ueber der vielfältigen Verbesserung der deutschen Sprache wird manchen Deutschen diese alte deutsche Sprache ganz unbekannt, ja wohl manchmal gar unverständlich. Vielleicht haben dies diejenigen Gelehrten nicht bemerkt, welche ihre neuen Bibel-Editionen nach den alten richtigen Editionen eingerichtet, wenn sie daher in den alten Editionen gefunden haben: *Jesus überkam ein Efelein*, haben sie vielleicht gelesen in foemino genere: *Jesus überkam eine Efelein*. Sogar findet man in alten gedruckten Büchern das Evangelium am Palmsonntage aus Matth. 21. mit einer solchen Uebersetzung Lutheri, daß es in diesem Evangelio heißt: *balb werdet ihr ein Efelein finden angebunden ꝛc.* da es hingegen in dem folgenden heißt: *sie brachten die Efelein*, wie man 3. E. in D. Luther's Hauptpostille, welche zu Leipzig bey Johann Erich Hahnen No. 1563. gedruckt ist, finden kann am ersten Adventsonntage, aber am Palmtage steht in dieser Postille das Evangelium aus Joh. 12, 12 = 19. und

heißt daselbst aus Joh. 12, 14. in der Uebersetzung Lutheri auch: *Jesus aber überkam ein Efelein.*

(e) Nämlich Johannes allein bestimmt die genaue Zeit dieses denkwürdigen Einzugs Christi, welchen der heil. Geist seiner Denkwürdigkeit halber sonst durch alle übrigen Evangelisten auch aufgezeichnet hat. Denn wenn wir gleich alle drey Erzählungen der übrigen Evangelisten hätten, würden wir doch heutiges Tages nicht wissen können, daß eigentlich an dem Sonntage vor dem Leiden Christi dieser Einzug gehalten worden, und so würden wir denn auch in den folgenden Tagen der Marterwoche aus den übrigen 3 Evangelisten nicht zuverlässig bestimmen können, was eigentlich der Herr Jesus in dieser letzten Woche am Montage, oder am Dienstag verrichtet habe. Da nun dieses damals, als die übrigen Evangelisten schrieben, noch ex traditione orali zuverlässig erfahren werden konnte, die mündlichen Erzählungen aber nach den Zeiten Johannis sehr ungewiß und zweifelhaftig werden wolten; so hat Gott der heil. Geist auch uns in der Nachwelt das Forschen des hochtheuren Leidens Christi dergestalt desto beliebter gemacht, indem er durch Johannem die übrigen Evangelisten hierinn näher erklärt, und uns weist, wie wir sogar in dieser letzten Woche alle Tage, ja an dem letzten Tage des Lebens Christi fast alle Stunden auf das genaueste zählen können. Und dieses leistet der heil. Evangelist Johannes dadurch, daß er nicht nur Joh. 12, 1. deutlich meldet, daß der Herr Jesus 6 Tage vor Ostern zu Bethanien angekommen und daselbst

sondern auch viele andere Umstände dieses Einzuges also nachgehohlet würden, welche ebenfalls bey den übrigen Evangelisten noch nicht zu finden waren, und

daselbst gespeiset, sondern er erzählet auch nicht weniger deutlich Joh. 12, 12. daß an dem nächstfolgenden Tage, und also 5 Tage vor Ostern, der Herr Jesus seinen solennem Einzug gehalten habe. Denn wenn nach Joh. 12, 1. die Ankunft des Herrn Jesu 6 Tage vor Ostern geschehen ist, so hat schon Reineccius in Bibl. Quadril. ad h. l. richtig angemerkt, daß die griechische Redensart *πρὸ ἐξ ἡμερῶν τῆ πάσχα* nicht etwa heiße vor den 6 Tagen des Osterfestes, wie sie in der Vulgata ist übersetzt worden, sondern sechs Tage vor Ostern, wie sie D. Luther richtig übersetzt hat, und eben so wie Amos 1, 1. *πρὸ δύο ἐτῶν τῆ σεισμῆ* nicht heißt vor den beyden Jahren des Erdbebens, sondern zwey Jahr vor dem Erdbeben; oder wie 2 Cor. 12, 2. *πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων* eigentlich heißt vor vierzehn Jahren. Und will man ein Exempel haben, da das Wort *πρὸ* auch mit eben diesem Worte *ἡμέρα* selbst also gebraucht wird, so steht *πρὸ μῶς ἡμέρας τῆς μαρδοχαιῆς ἡμέρας* 2 Macc. 15, 37. einen Tag oder den nächsten Tag vor dem Mardochai-Fest; nemlich am 14ten und 15ten Tage des Monden Adar war des Mardochai Fest, Esäher 9, 19. 21. und einen Tag zuvor am 13ten Tage dieses Monden ward dieser Tag begangen, wie hier 2 Macc. 15, 37. deutlich gemeldet wird, und auch schon 1 Macc. 7, 49. gemeldet war. Zwar will Calovius in Harmon. Lat. pag. 98. mit Bantingio dafür halten, da der öte vor Ostern der 23te Martii oder der Sabbath gewesen, so wäre hingegen der Herr Jesus am 27. Martii, oder am Freytage, in Bethanien angekommen, und habe sodann den Sabbath

über in Bethanien geruhet. Wenn daher Grotius ad Joh. 12, 1. schon die beyden von Reineccio angeführten Stellen bemerkt und gesagt hatte: „*πρὸ ἐξ ἡμερῶν τῆ πάσχα*, omnino eadem est locutio, quae reperitur in Graeco, Amos 1, 1. „*πρὸ δύο ἐτῶν τῆ σεισμῆ*, id est, duobus „annis ante terrae motum, vt aperte habet sensus hebraicus, sic 2 Cor. 12, 2. „*πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων*, id est, annis quatuordecim ante hunc diem;“ so setzt hingegen Calovius die Anmerkung hinzu: „*Ludovicus de Dieu* cardinale notat „pro ordinali positum, ante sex dies „Paschatis, id est, ante sextum diem, „vel antequam sextus a futuro Paschate „dies venisset,“ daß solchergestalt der sechste Tag vor Ostern selbst zwar bliebe der Sabbath, an welchem Jesus zu Bethanien gespeiset, aber mit der Redensart *πρὸ ἐξ ἡμερῶν τῆ πάσχα* zeige Johannes die noch vor dem 6ten Tage hergehende Zeit an, nemlich den Freytag, an welchem die Ankunft zu Bethanien geschehen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß sonst das Wort *πρὸ* eine solche Bedeutung habe, wenn es heißt *πρὸ τῆτων τῶν ἡμερῶν*, Act. 5, 36. ὁ Ἀρβήπιος ὁ πρὸ τῆτων τῶν ἡμερῶν, Act. 21, 38. ἐν τοῖς ἡμέραις τοῖς πρὸ τῆ ναυαυσιμῆ, Matth. 24, 38. Aber da hier die Gelehrten zugeben, daß es nach Joh. 12, 1. *πρὸ ἐξ ἡμερῶν τῆ πάσχα* gewesen, nicht nur als der Herr Jesus zu Bethanien ankam, sondern daß auch noch das mit dieser Ankunft verknüpfte Abendmahl, nebst der Salbung, in Bethanien *πρὸ ἐξ ἡμερῶν τῆ πάσχα* geschehen, und Joh. 12, 12. erst Johannes weiter erzählet, was *τῆ ἐπιπέριον* geschehen, nemlich am



und zu diesen nachgehobten Umständen des Einzugs Christi könnte denn nach dieser Meynung die beygefügte Geschichte der Griechen gehören. So ist diese Geschichte auf den Palmentag geordnet worden, nicht allein von Andrea Osiandro, Calovio, Johanne Oleario, Bengelio, sondern es ist auch dieses ver-

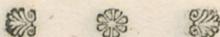
am 5ten Tage vor Ostern sey der solenne Einzug Christi gehalten worden, so sieht man wohl, daß *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τῷ πάσχα* nicht sowohl den Freytag oder den sieben-ten Tag vor Ostern, als vielmehr den Sabbath oder den 6ten Tag vor Ostern bedeute, auf welchen τῇ ἐκάρῳ der so- lenne Einzug erfolgt ist. Denn obwohl das Wort *πρὸ*, wenn es ohne Zahlwörter gebraucht wird, die vor der dabey er- wähten Sache noch vorübergehende Zeit bedeutet, wie z. E. *πρὸ τῆς κατακλινομα* heißt eine geraume Zeit, welche bis auf den Tag der Schuldth gewähret hat, und *πρὸ τῶν τῶν ἡμερῶν* heißt eine geraume Zeit, wohl von einigen Jahren, welche vor diesen itzigen Tagen hergegangen ist, ll. cc. so verhält sich doch anders, wenn das Wort *πρὸ* bey ausgedruckten Zahlwörtern stehet. In diesem Falle bedeutet *πρὸ* nicht die Zeit, welche vor der genannten Zahl schon vorher gegangen ist, sondern vielmehr eben die Zeit, die in der Zahl genennet wird. So ist klärlich zu ersehen in der von mir beygefügten Stelle aus 2 Macc. 15, 37. daß *πρὸ μῶν ἡμέρας τῆς μαρδοχαίου ἡμέρας* nicht heißt der 12te Tag des Monden Adar, oder eine noch längere Zeit, welche vor des Mardochai Fest hergegangen war, sondern es wird bedeutet eben der genannte einzige oder nächste Tag vor des Mardochai Fest, nemlich der 13te Tag, welcher unmittelbar vor des Mardochai Fest hergieng, gleich als ob es hiesse *μῶν ἡμέραν πρὸ τῆς μαρδοχαίου ἡμέρας*. So wird auch ohnfehlbar nur die ausdrücklich

gezählte Zeit der Jahre selbst verstanden, in den von Grozio und Reineccio bemerzten Stellen. Jedoch wenn solchergestalt *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τῷ πάσχα* eben so viel ist, als τῇ ἐκτῇ ἡμέρῃ πρὸ τῷ πάσχα, oder ἑξ ἡμέρας πρὸ τῷ πάσχα, so ist doch das Wort *πρὸ* in jener Redensart nicht gar umsonst vorgerückt worden, sondern diese Vorsetzung des *πρὸ* zeigt an, daß 6 volle Tage vor Ostern bey der Ankunft Christi noch übrig waren. Wenn der Herr Jesus am Sabbath Nachmittags um 4 Uhr angekommen wäre, da von diesem 6ten Tage nur noch 2 Stunden übrig waren; so könnte es auch heißen, er sey am 6ten Tage, oder 6 Tage vor Ostern angekommen, aber dies würde eigentlich nicht heißen, der Herr Jesus sey *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τῷ πάσχα* angekommen, sondern diese Redensart zeigt an, daß die Ankunft Jesu zu Bethanien gleich mit dem Ansfange des Sabbathes geschehen. Nemlich Freytag Abends kam zwar der Herr Jesus von Ephrem zurück nach Bethanien, aber gerade zu der Zeit des Sonnen Unterganges geschah die Ankunft in Bethanien, als der Sabbath, oder der 6te Tag vor Ostern angien, und noch diesen Abend hielt er die Sabbathsmahlzeit daselbst, wie eben also Joh. 13, 1. steht *πρὸ τῆς ἑστῆς τῷ πάσχα*, vor dem Fest der Ostern habe der Herr Jesus am grünen Donnerstage gespeiset und das Fußwaschen gehalten, aber dies geschah nicht erwan in der letzten Stunde des grünen Donnerstags, als des letzten Tages vor Ostern, sondern dieser Donnerstag oder der letzte Tag

vermuthlich Bunting's Meynung, wenn er in seinem Itinerario sacro will, daß der HErr Iesus am Abend des Palmsonntages wieder hinaus gen Bethanien gegangen, und daselbst mit seinen Jüngern für den Jüden verborgen geblieben. Und D. Kus in seiner Harmonie findet eben diese Meynung auch bey Lambergio, ingleichen in D. Zeibich's Paffionsstunden und bey

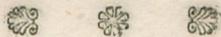
Tag vor Ostern nahm, nach der Rechnung der Jüden, Mittwoch Abends mit der Sonnen Untergang den Anfang, und gleich ist bey Anfang des Donnerstags, noch Mittwoch Abends nach unserer Rechnung, war *πρὸ τῆς ἑσπέρης τῆς πάσχα*. So hat es Sandhagen richtig verstanden, wenn er in Theol. Sendschreiben P. 2. pag. 214. schreibt: Sechs Tage vor Ostern kommt Christus nach Bethanien, Joh. 12, 1. Fünf Tage vor Ostern reitet er am Palmsonntage in Jerusalem ein, v. 12, 1c. wodurch er denn dasjenige verbessert, was er in der Einleitung pag. 119. lit. a. nicht so richtig hiervon gesagt hatte, indem er nummehro klärllich bemerkt, daß Joh. 12, 1. *πρὸ ἧς ἑσπέρης τῆς πάσχα* die Ankunft zu Bethanien auf den 6ten Tag vor Ostern setze, nach welchen v. 12. unmittelbar *τῆς ἐπιπέμπου* der fünfte Tag vor Ostern mit dem Einzuge folge. Und nach dieser Verbesserung hätte Reineccius in Bibl. Quadril. ad Joh. 12, 1. Sandhagens Meynung anführen sollen, wiewohl auch Reineccius daselbst nicht einmal diejenige Meynung recht accurat anführet, welche Sandhagen in der Einleitung anfänglich vorgetragen hatte. Wie hingegen Sandhagen schon in der Einleitung pag. 119. (a) hierbey zugleich gründlich angemerket, daß *πάσχα* in den Worten *πρὸ ἧς ἑσπέρης τῆς πάσχα* eigentlich den Charfreitag bedeute, an welchem der HErr Iesus gekreuziget worden ist, welcher sich aber schon am Donnerstage Abends angeho-

ben, da der HErr Iesus sein Osterlamm genoß; so hat auch *πάσχα* eben diese Bedeutung Matth. 26, 2. und in allen andern Stellen der Paffionsgeschichte, wo es einen Ostertag bedeutet. Denn es ist ein offenklares Merkmal einer unrichtigen Erklärung, wenn diejenigen Gelehrten, welche nicht wollen, daß der HErr Iesus das letzte Osterlamm mit den Jüden zugleich genossen habe, dieses Wort bald so, bald aber wieder anders in den heil. Evangelisten erklären, und sogar bey Johanne selbst dieses Wort Joh. 12, 1. die rechten Ostern des HErrn Iesu, aber Joh. 13, 1. die unrichten Ostern der Juden, Joh. 13, 29. wieder das rechte Osterfest, aber Joh. 18, 28. 29. 19, 31. wieder das unrechte Fest der Juden bedeuten soll. Und obwohl Godofredus Ludovici in dissert. de Septimana sancta S. 3. anmerkt, daß vor Alters die ganze Marterwoche sey Pascha genennet worden, in welcher Bedeutung *ἡ ἑβδομάς τῆς πάσχα* könnten heißen die 6 Tage der Marterwoche; so ist doch diese Bedeutung des Wortes Pascha viel neuer, als daß sie hier schon bey Johanne statt finden könnte, sondern bey Johanne behält man dieses Wort billig hier in eben der Bedeutung, in welcher es Johannes selbst an andern Orten gebraucht. Aber einige Entschuldigung für die Uebersetzung der Vulgata könnte man in dieser Anmerkung finden, wenn es hier in der Vulgata heißt: ante sex dies paschae.

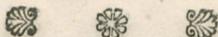


bey den meisten neuern Gelehrten, wiewohl er sie selbst nicht annimmt. Es hat auch diese Meynung sonderlich deswegen eine große Wahrscheinlichkeit vor sich, weil Johannes zu Anfang des 12. Capitels anfähet, bey der angehenden Marterwoche die Zeit genau zu bestimmen, indem er nicht nur Joh. 12, 1. ausdrücklich bemerket, daß der HErr JEsus 6 Tage vor Ostern zu Bethanien angekommen und daselbst am Sabbath gespeiset, des andern Tages aber B. 12. seinen Einzug zu Jerusalem gehalten habe, sondern Johannes rebet auch wieder mit einer solchen ausdrücklichen Bestimmung der Zeit von seinen folgenden Geschichten, die er in dem folgenden 13. Capitel nachhohlet Joh. 13, 1. Denn wenn man zwischen diesen bestimmten Zeiten inne diese Geschichte der Griechen von Johanne zu Ende des 12. Capitels erzählt wird, ohne eine neue Bemerkung der Zeit, als des vorher schon B. 12. bemerkten Palmentages; so sollte es wohl wahrscheinlich werden, daß Johannes auch bey dieser Geschichte eine neue Bestimmung der Zeit würde hinzugefüget haben, wenn nicht diese Geschichte an eben derselben schon zuletzt erwähnten Zeit des Palmentages sich begeben hätte. Aber da Johannes bey der angefangenen Zahl der Tage in der Marterwoche gleichwohl nicht alle Tage dieser Woche alleine zählen will, sondern er läßt nach dem gezählten Palmentage die Zählung einiger folgenden Tage in den übrigen Evangelisten suchen, und nachdem er Joh. 13, 1. den Anfang des Donnerstags ausdrücklich gezählet hat, fährt er in den folgenden 14. 15. 16. 17. Capiteln wieder nicht fort ausdrücklich zu zählen und die Zeit zu bestimmen, obgleich die Geschichte dieser Capitel nicht an dem zuletzt Joh. 13, 1. ausdrücklich bestimmten Tage geschehen ist: ja da Johannes selbst in dem gegenwärtigen 12ten Capitel bey dem Beschluß von der Geschichte der Griechen B. 37-50. noch eine Anmerkung beyfüget, welche gar nicht füglich bey dem zuvor erwähnten Palmtage gelassen werden kann, weil sie sich auf den Beschluß des öffentlichen Lehramtes Christi beziehet, der doch erst nach dem Palmtage erfolgt ist; so werden daher die Anhänger dieser Meynung uneinig, ob man den Beschluß des 12ten Capitels auch noch bey dem Palmtage zu lassen habe, oder nicht? Einige lassen das ganze 12te Capitel in einem unzertrennlichen Zusammenhange bleiben, und setzen alles, was Joh. 12, 12-50. gemeldet wird, auf den Palmentag, wie man also Andreae Osiandrum bey Reineccio in Bibl. Quadril. N. T. pag. 921. ingleichen Abrahamum Calovium in Harmon. Lat. pag. 100. nachsehen kann, und D. Bengeln in der Harmonie S. 150. seq. welcher unter andern anmerket: „Weil Johannes Cap. 12, 1. 12. Cap. 13, 1.

„die



„die Tage genau bezeichnet, aber von Cap. 12, 12-50. keinen Unterschied der
„Tage macht, und also die ganze Erzählung an einander hängt. Zu
„Jerusalem haben des Heylands Feinde den Griechen den Zutritt zu Jesu
„ausreden wollen, darum kamen sie zu Philippo. Der Heyland ist W. 36.
„weggegangen, aber auch hier, wie sonst Joh. 8, 59. Cap. 10, 39. Cap. 11, 54-
„gleichwohl in folgenden Tagen wieder in den Tempel gekommen, bis er
„ihn Matth. 23, 38. völlig verlassen. Die Worte Joh. 12, 44-50. hat er
„im Hinweggehen ausgerufen, und das Verbergen hat Johannes W. 36.
„gemeldet, weil es sich auf die Worte bezogen hat: Es ist das Licht noch
„eine kleine Zeit ic. W. 35. 36.“ Andre hingegen finden wenigstens vor
„wichtig, die letzten Worte Joh. 12, 44-50. von dem Palmstage abzuson-
„dern, und zu dem Beschluß des öffentlichen Lehramtes Christi zu rechnen, daß
„sie also zwar die Geschichte der Griechen Joh. 12, 20-43. auf den Palm-
„tag lassen, aber W. 44-50. weiter hinter auf einen andern Tag der Mar-
„terwoche bringen. Nach dieser Meinung hat z. E. Johann Cleavius
„seine Beschreibung der Marterwoche abgefaßt, wenn er in dem Geistl. Hand-
„buch p. 948. schreibt: „Wie fleißig die gottseligen Alten sich haben angele-
„gen seyn lassen, daß sie das Leiden Christi chronologic oder nach dem Un-
„terscheid der Zeit und Stunden betrachten möchten, solches ist aus dem alten
„Liede: Christus der uns selig macht ic. mit mehreren zu ersehen. Damit
„aber solche Betrachtung gebührend angestellt werden könne, so ist zusör-
„derst zu merken, die Historia vor dem Palmsonntage von Lazaro und dessen
„Auserweckung Joh. 11. B) was sich zugervagen in der ganzen Marterwoche,
„und zwar 1) am Palmsonntage bey dem Einzuge Christi, unsers Ehrenkönigs,
„zu seinem Leiden Matth. 21. wie er die Stadt Jerusalem angesehen und
„darüber geweinet Luc. 19. und mit dem Hosanna empfangen Matth. 21.
„den Tempel gereinigt, die Griechen Christum zu sehen begehret, eine
„Stimme vom Himmel gehöret worden, die Juden aber dennoch verstockt
„geblieben Joh. 12, 12. 21. 43. 2) Am Palmmontage, da der Feigenbaum
„versucht und der Tempel aufs neue gereinigt worden Matth. 21, 19.
„Marc. 11, 9. und Christus von seinem Amte geredet Joh. 12, 44. und des
„Abends wieder hinausgegangen. 3) Am Palmdienstage, da sich die Jünger
„über den verdorrten Feigenbaum verwundert Matth. 21, 20. und der HErr
„viel denkwürdige lehrreiche Erinnerungen und Gleichnisse angeführet.
„Matth. 21. 22. 23. 4) An der Palmennittewoch, da, nach vielfältiger
„Heilsamer Unternehmung, welche Matth. 24. und 25. beschrieben, der HErr
„sein



„sein Leiden verkündigt Matth. 26, 1. die Hohenpriester von seinem Tode gerathschlagt, und Judas sich zum Verräther bey ihnen angegeben Matth. 26, 3. 14. 5) Am grünen Donnerstage, da der HErr Abends (nach unserer Abtheilung und gewöhnlichen Stunde) um 6 Uhr das Osterlamm gegessen, um 7 Uhr den Jüngern die Füße gewaschen und das heil. Abendmahl einge-
 „setzt, und darauf Judam erinnert 2c.“ Und so findet man auch die Meynung Gerhardi angemerkt bey Reineccio in Bibl. Quadril. N. T. pag. 927. Wodurch demnach diese Gelehrten selbst zu verstehen geben, daß sich bey der Geschichte der Griechen noch nicht alle Schwierigkeiten heben lassen, wenn man dieselbe auf den Palmentag setzt, zu geschweigen, daß nach dieser Meynung noch unbestimmt bleibt, wo und zu welcher Zeit des Palmentages sich diese Geschichte begeben habe; indem an diesem Tage nicht füglich gezeigt werden kann, wo die bey dieser Geschichte R. 37. erwähnte Verbergung geschehen sey, ob dieselbe geschehen, als der HErr Iesus noch an dem Palmentage in dem Tempel war, oder als der HErr Iesus schon an diesem Tage den Tempel verlassen, aber noch in Jerusalem gewesen; oder als der HErr Iesus an diesem Tage auch schon Jerusalem verlassen, und wieder zurück an den Delberg gekommen war.

Vors andre haben demnach andre Gelehrte solchen noch übrigbleibenden Schwierigkeiten also abzuhelpfen gemeynet, daß sie lieber die ganze Geschichte der Griechen selbst, nebst dem beygefügtten Beschluß des 12ten Capitels im Johanne, unzertrennlich erst auf den Dienstag gegen Abend in der Marterwoche setzen, und vorgeben: Nachdem der HErr Iesus bereits am Dienstage von dem Tempel Abschied genommen Matth. 23, 37. seq. und sein öffentliches Lehramt beschloffen; da hätte sich noch an demselben Dienstage gegen Abend diese Geschichte der Griechen begeben, welche dahero der heil. Evangelist Johannes nachgehohlet, und zugleich nicht nur noch klärer dabey Joh. 12, 37. angemerkt, wie sich nach dieser Geschichte der HErr Iesus, anstatt der fernern öffentlichen Lehren, vor dem Volk verborgen und mit seinen Jüngern hinführo geheim inne gehalten, sondern auch noch einen besondern Anhang auf diesen Schluß des öffentlichen Lehramtes Christi beygefügt habe. Diese Meynung hat Sandhagen in der Einleitung pag. 114. seq. beliebt, und bey Joh. 12, 20-36. pag. 120. lit. c. die Anmerkung gemacht: „Nach allen Vermuthen
 „ist dieß die letzte Predigt des HErrn gewesen, als worauf er weggegangen
 „und sich verborgen hat R. 37. Das geschah aber nicht, wie er am Palm-
 „sonntage zum Tempel hinausgieng, und kann daher diese Predigt zu der Zeit
 „nicht

„nicht gebracht werden.“ Und obwohl Sandhagen hintennach in seinen Theol. Sendschreiben verschiedenes verbessert, welches anfänglich bey seiner Einleitung noch übersehen worden war; so hat er dennoch diese Meynung darinn unverändert behalten, wenn er in Theol. Sendschreiben P. 2. pag. 214. schreibt: „Sechs Tage für Ostern kommt Christus nach Bethanien Joh. 12, 1. „Fünf Tage für Ostern reitet er am Palmsonntage in Jerusalem ein B. 12. „und geht des Abends hinaus für die Stadt Marc. 11, 11. Des andern Tages „(vier Tage vor Ostern) verflucht er den Feigenbaum und treibt die Verkäufer wieder aus B. 12, 15. Des Abends geht er wieder hinaus B. 19. Am „Morgen (drey Tage vor Ostern oder am Dienstag in der Marterwoche) „sehen sie, daß der Feigenbaum verdorret B. 20. Und nachdem er die „große Arbeit an dem Tage zuletzt verrichtet, verbirgt er sich des Tages auf „dem Delberge Joh. 12, 37. und verfügt sich wieder nach Bethanien Luc. 21, 37. „da er vor dem Fest der Ostern, am Mittwoch Abend in der Marterwoche, „den Jüngern die Füße wäscht Joh. 13, 1. und am Donnerstag Abend das „Osterlamm in Jerusalem isset 1c.“ (f) So bekennet auch D. Rus in seiner Harz

(f) In diesen Worten Sandhagens findet man nemlich wohl einige Verbesserung seiner Einleitung. Denn besser ist es nicht nur, wenn er, nach der vorhergehenden Anmerkung (e), alhier sagt, daß die Ankunft Christi sechs Tage vor Ostern, und also nicht am Freytag oder am 7ten Tage vor Ostern, zu Bethanien geschehen sey, welches er bey der Einleitung wenigstens noch im Zweifel ließ, sondern es ist auch besser, wenn er hier zählt fünf Tage vor Ostern, vier Tage vor Ostern 1c. anstatt daß er in der Einleitung nur immer den fünften Tag vor Ostern, den vierten Tag vor Ostern 1c. gezählet hatte. So setzt er auch hier, als eine merkliche Verbesserung, noch am Dienstag in der Marterwoche nach der Verbergung auf dem Delberge, die Stelle Luc. 21, 37. hinzu, welche Stelle Sandhagen in seiner Einleitung gar außen gelassen hatte, Aber es hätte hier dennoch

Sandhagen noch besser und richtiger sagen können, daß der Herr Jesus vor dem Fest der Ostern, eigentlich am Donnerstage, welcher nemlich am Mittwoch Abend in der Marterwoche angienge, den Jüngern die Füße wäscht, Joh. 13, 1. und am Freytag, der sich mit dem Abend des Donnerstags anfieng, das Osterlamm in Jerusalem isset. Denn obwohl das Fußwaschen, nach unserer Rechnung, am Mittwoch Abend gehalten wurde; so nahm doch damals, nach der Juden Rechnung, schon der Donnerstag, als der erste oder letzte Tag vor Ostern, seinen Anfang, welches Joh. 13, 1. durch *πρὸ τῆς ἑορτῆς τῆς πάσχα* angezeigt wird, da hingegen an dem Abend, welcher, nach unserer Rechnung, der Abend des Donnerstags heißt, nicht mehr *πρὸ τῆς ἑορτῆς τῆς πάσχα* war, sondern an diesem Abend war schon das Osterfest selbst angegangen, und hieß schon *πρωτὴ τῆς ἑορτῆς*, Matth.



Harmonie, daß er dem Sandhagen in dieser Meynung folge, ohne sich daran zu kehren, daß die zuvor erwähnte erste Meynung von den meisten neuern Gelehrten angenommen werde. Aber daß auch diese Meynung ihren Anhängern selbst noch nicht hinreichend vorkomme, alle Schwierigkeiten zu heben, erhellet ebenfalls daher, weil sie in den Umständen derselben nicht übereinkommen. Denn wenn von den Griechen gemeldet wird, daß sie gerne hätten Jesum sehen wollen, Joh. 12, 21. so finden sie gleichwohl nicht, wie es an dem Dienstage in der Marterwoche diesen Griechen habe können schwer fallen, den HErrn Jesum zu sehen, da doch die Geschichte der heil. Evangelisten bezeuget, wie an diesem Dienstage früh der HErr Jesus frey und öffentlich von Bethanien nach Jerusalem gereiset, wie er sodann diesen ganzen Tag frey und öffentlich in dem Tempel gelehret und endlich von demselben Abschied genommen, wie er noch nach diesem Abschied in dem Tempel öffentlich geseßen und bey dem Gotteskasten die Einlage in denselben betrachtet, auch nachher mit seinen Jüngern frey und öffentlich aus dem Tempel gegangen hinaus auf den Delberg, daselbst noch lange geseßen und gelehret habe. Sie werden demnach darinn einig, daß das Begehren der Griechen, den HErrn Jesum zu sehen, bedeute überhaupt ein Verlangen, daß sie mit dem HErrn Jesu nahe zusammen kommen und mit ihm sich unterreden wollen. Aber wenn gleichwohl hintennach nicht ein Wort gemeldet wird, das die Griechen zu dem HErrn Jesu gesagt hätten, sondern nur, was der HErr Jesus bey dieser Gelegenheit geredet habe; so gewinnt es bey Sandhagen das Ansehen in der Einleitung pag. 114. als ob der HErr Jesus in das Begehren der Griechen nicht gewilligt, sondern ihnen nur durch die Apostel habe seine Antwort wissen lassen Joh. 12, 27-36. Da hingegen Rus nicht ein-

Matth. 26, 17. Marc. 14, 12. weil der erste Oftertag selbst, nach der Rechnung der Juden, schon damals am Donnerstage Nachmittags anging, als man anfing, das Ofterlamm zu schlachten, und währere bis auf der Sonnen Untergang am Echarfreitage. Daher auch das heilige Abendmahl zwar, nach unserer Rechnung, am grünen Donnerstage gestiftet worden ist, aber, nach der Rechnung der Juden, war, bey der Stiftung des heil. Abendmahls, schon der Freytag, als der erste

Oftertag, wirklich angegangen. Nebst-
gens hat auch Sandhagen, wie man wohl sieht, in dieser Stelle seiner Sendschreiben, die Meynung von der Geschichte der Griechen selbst in eben der Ordnung unverändert beygehalten, die er schon in der Einleitung angenommen hatte, indem er die dabey befindliche Verbergung auf dem Delberge Joh. 12, 37. nach der am Dienstage zuletzt verrichteten großen Arbeit dieses Tages läßt.

einmal billigt, wenn J. E. Gräbner in Spicil. Patrum aus Joh. 12, 22. schließen wollte, daß der Herr Jesus mit der Willfährung nur ein wenig gesäumt habe, sondern aus Joh. 12, 23. will er vielmehr erweisen, daß sich der Herr Jesus alsobald mit diesen Griechen, nach ihrem Begehren, in ein Gespräch eingelassen habe. So findet sich auch ein Zweifel und Uneinigkeit bey ihnen, wenn sie, nach dieser Meynung, die Worte Matth. 26, 1. 2. in der Verbindung der heil. Evangelisten ordnen sollen, da der Herr Jesus denen Jüngern sein nach zween Tagen auf Ostern bevorstehendes Leiden verkündigt. Sandhagen in der Einl. p. 115. setzt diese Worte unmittelbar auf die Geschichte der Griechen nach Joh. 12, 50. also: „Nachdem Jesus am Dienstage Abend alle diese Rede vollendet hatte, verkündigt er abermal an diesem Tage (Joh. 12, 32. 33.) daß er werde gekreuzigt werden,“ wiewohl er in seinen oben aus den Theol. Sendschreiben angeführten Worten zunächst auf die Geschichte der Griechen noch Luc. 21, 37. setzt Es ist aber bedenklich, da der Herr Jesus nur gleich ist unmittelbar zuvor zu denen Griechen und vielen andern Volk schon öffentlich von seinem Leiden und Sterben geredet, auch dasselbe als zunächst bevorstehend klärtlich beschrieben Joh. 12, 27. 25. daß er gleich ist den ersten Augenblick darauf wieder zu seinen Jüngern davon anfangen soll: „Ihr wisset, daß nach zweenen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuzigt werde.“ Diese Schwierigkeit zu heben, erklärt zwar Rus die Stelle Matth. 26, 1. 2. also, daß hier der Herr Jesus seinen Jüngern dasjenige, was er vor den Griechen und vor dem Volk überhaupt von seinem Leiden gesagt hatte, besonders weiter ausgelegt und erklärt habe, wie er sonst Marc. 4, 34. 9, 28. 13, 3. (g) Luc. 10, 23. 11. gethan habe, und setzt daher auch in seiner Harmonie nach Joh. 12, 50. unmittelbar die Stelle Matth. 26, 1. 2. Er bekennet

(g) Wenn man D. Rus in seiner Harmonie recht nachliest, so redet zwar, nach seiner Meynung, der Herr Jesus Marc. 13, 3. nicht mit denen Jüngern besonders, sondern die Griechen selbst und das ganze Volk, welches bey der Geschichte der Griechen Joh. 12, 29-34. erwähnt wird, sind, nach Russi Meynung, schon in dem Tempel zu Jerusalem bey den Predigten des Herrn Jesu

an dem Dienstage gegenwärtig gewesen, und haben auch alle die Reden Jesu noch auf dem Delberge an diesem Tage mit angehört. Aber Marc. 13, 3. steht doch ausdrücklich, daß der Herr Jesus am Dienstage Abends auf dem Delberge mit seinen Jüngern besonders (nur illud) geredet habe, wie auch Matth. 24, 3. gemeldet wird.



fennet aber hintennach selber, er wolle nicht darwider seyn, wenn jemand die Stelle Matth. 26, 1. 2. welche dasjenige erzählet, was der Herr Jesus mit den Jüngern am Dienstage Abends auf dem Heimwege von dem Delberge nach Bethanien geredet hat, wollte noch vor der Joh. 12, 20-37. erzählten Geschichte der Griechen ordnen, und alsdenn erst Luc. 21, 37. 38. mit Joh. 12, 37-50. setzen (b); ja er könne nicht läugnen, daß auf solche Weise Sebalt. Schmidii Meynung von dem vorhergenossenen Ostersamme Christi besser abgelehnet würde. Doch habe er die hier von andern schon beliebte Ordnung nicht ändern wollen, weil er in solcher veränderten Ordnung keinen Vorgänger habe. Dadurch giebt nun dieser große Forscher der Harmonie deutlich zu verstehen, daß er mit seinem großen und höchstrühmlichen Fleiße sich selbst noch nicht bey

(b) Dies ist nemlich die rechte Meynung Rusii, wenn er bey Matth. 26, 1. 2. in seiner Harmonie schreibt: „Non multum tamen refragremur, si quis noller duobus proximis in hac harmonia capitibus (nemlich capiti 12. de Graecis Luc. 21, 37. 38. Joh. 12, 20-37. und capiti 13. de Judaeorum incredulitate, Joh. 12, 37-50. fin.) haec antepone, facereque duodecimum, & tum ei subjungere Lucae atque Johannis de finito Christi ministerio publico *iniquorum*. Notandum vero, quum neminem habemus in hoc praevium, aliquid in recepto aliis ordine immutare, quam negari haud queat, sic facilius evitari b. Seb. Schmidii sententiam de occupati agni paschalis comestione Christi biduo ante iudaicum, cui tamen etiam occurritur satis per vulgarem horum verborum ab agni, sacrificii & sacramenti, paschalis praeparatione sententiam in diem Martis.“ Aber D. Hauber in der ersten und letzten Lebensgeschichte Christi hat Rusii Meynung anders angeführt, wenn er pag. 24. in der Anmerkung schreibt: „Judem doch die Stelle Matth. 26, 1. 2. parallel ist mit Marc. 14, 1. Luc. 22, 1. so

ist es der Ordnung entgegen, solche von einander zu trennen, und die angezogene Stelle Luc. 21, 37. 38. zwischen hinein zu setzen. Der Herr Professor Rusi setzt sie zwar in seiner Harmonie T. III. L. V. P. II. Sect. I. Subf. IV. Membr. III. cap. XII. p. 454. 488. an den rechten Ort, und vor der Stelle Matthäi, welche er in das XIV. Capitel p. 489. setzt. Er erinnert aber doch p. 491. er würde nicht viel widerstreben, wann jemand solche Ordnung umkehren würde, und diese seine beyden Capitel mit einander verwechseln. Weil er aber niemand gehabt habe etc.“ Denn D. Rusi macht sich eben nicht Bedenken, die Stelle Luc. 21, 37. 38. ohne Vorgänger, vor Matth. 26, 1. 2. zu setzen, weil er darin allerdings schon Calovium zum Vorgänger hatte. Er macht sich auch nicht eben Bedenken, die Stelle Mat. 26, 1. 2. vor Luc. 21, 37. 38. zu setzen, als welches D. Hauber l. c. selbst nicht für recht hält, und hingegen bemerkt, daß D. Rusi in seiner Harmonie mit ihm die rechte Ordnung gesetzt habe. Er macht sich aber Bedenken, nebst Luc. 21, 37. 38. die Geschichte der Griechen erst nach Mat. 26, 1. 2. zu setzen ohne Vorgänger.

dieser Ordnung der Geschichte von den Griechen völlig Gnüge gethan und alle Schwierigkeiten gehoben habe, sondern er halte hier eine dritte Meynung vor dienlich, nach welcher die Geschichte von den Griechen zwar auch noch auf den Dienstag gelassen, aber an diesem Tage wenigstens etwas später und näher zu der Mittwoche gesetzt werde, als sie von ihm und andern gesetzt wird, wiewohl er dieses ohne Vorgänger nicht annehmen und behaupten wolle. Aber wie ich zwar eine dritte Meynung annehme, bey welcher diese Geschichte nicht auf den Abend des Dienstags gesetzt, und auch unten erhellen wird, daß man Seb. Schmidii erwähnte Meynung hier ebenfalls nicht anzunehmen nöthig habe; so sieht man hingegen auch leichtlich, wie die vor dienlich erachtete dritte Meynung Rufii nicht statt finden könne. Denn wenn nach dieser Meynung der HErr Iesus Matth. 26, 1. 2. mit seinen Jüngern schon am Abend des Dienstages auf dem Heimwege von dem Delberge nach Bethanien ist, und auf diesem Wege denen Jüngern noch besonders eine umständliche Erklärung von seinem Leiden machet, wie D. Rus behauptet, hierauf aber erst noch an diesem Abend des Dienstages die Geschichte von den Griechen folgen soll, wie kann denn gleichwohl diese Geschichte sich begeben haben, als der HErr Iesus noch auf dem Delberge war? Und wie kann das Volk, welches sich bey der Geschichte der Griechen Joh. 12, 29. 34. findet, eben dasselbe seyn, welches, nach Rufii Meynung, an selbigem Tage mit dem HErrn Iesu aus dem Tempel gegangen und alle seine Reden auf dem Delberge mit angehört hatte? Oder wollte man denken, daß mit Annahme dieser Meynung auch solche Nebenumstände zu ändern und derselben gemäß einzurichten wären; so fragt sich: Wo ist denn an demselbigen späten Abend noch sogleich wieder eine so große andre Menge Volks zu den Griechen und mit den Griechen zu dem HErrn Iesu gekommen, nachdem sich der HErr Iesus erst so späte und nur kurz vorher von jenem Volk mit seinen Jüngern abgefondert hatte? Und wie geht es zu, daß bey dieser Anmeldung der Griechen die Jünger des HErrn Iesu, Philippus und Andreas, nicht beyfammen waren Joh. 12, 22. wenn gleichwohl die Griechen und das Volk erst an dem späten Abend dazu kommen, indem der HErr Iesus Matth. 26, 1. mit seinen Jüngern besonders von seinem Leiden umständlich redete? Demnach wird man mir auch nicht schlechtlin verargen, wenn ich hier eine andre dritte Meynung, darinn ich keinen Vorgänger weis, von der Geschichte der Griechen annehme, bey welcher der Augenschein ausweist, daß die bekantnen Meynungen nicht hinlänglich sind, alle Schwierigkeiten zu

D

heben,



heben, da fogar andre selbst geftehen, daß eine noch bessere dritte Meynung zu Hebung der übrigen Schwierigkeiten dienlich fey.

Das Zweyte Capitel. Von der Meynung des Verfassers.

Ich hege demnach hiervon folgende Gedanken, die ich hiermit fogleich beyfügend eröffne, weil nach der Erklärung der andern Meynungen der Unterschied meiner Meynung von den übrigen defto leichter bemerkt und beurtheilet werden kann.

Nachdem der HErr IESus am Dienftage in der Marterwoche bey herannahenden Untergang der Sonnen nicht nur von dem Tempel zu Jerufalem Abfchied genommen und feine Lehramt in dem Tempel beſchloffen hatte, ſondern auch, aller Nachſtellungen ſeiner Feinde ungeachtet, an dieſem Tage frey und ſicher zum Tempel hinausgegangen war; ſo hielt er noch an dieſem Dienſtage die weitläufigen Reden zu ſeinen Jüngern beſonders auf dem Delberge, wiewohl bey dieſen Reden auf dem Delberge, nach meiner Meynung, weder die Griechen noch auch eine andere Menge Volks zugegen geweſen. Da aber IESus alle dieſe Reden vollendet hatte, gieng er mit ſeinen Jüngern von dem Delberge herab nach Bethanien, und auf dieſem Heimwege entdeckte er ſeinen Jüngern: Ob man gleich biſhero ſo oft vergeblich auf mancherley Weiſe verſucht habe ihn zu ſehen und zu überantworten; ſo würde es doch nach zween Tagen auf Oſtern ſeinen Feinden gelingen, daß des Menſchen Sohn würde überantwortet und gekreuziget werden Matth. 26, 1. 2.

Weil dieſe Heimreiſe von dem Delberge nach Bethanien an dem Abend des Dienſtags geſchah, mit welchem, nach der Jüdiſchen Rechnung, ſchon die Mittwoch den ihren Anfang nahm; ſo will der Evangelift Lucas, ehe er ſeine Erzählung von der Geſchichte des Dienſtages beſchließt, noch zu beſſerer Erklärung anmerken, daß der HErr IESus nicht etwan dieſe ganze auf den Dienſtag folgende Nacht unter freyem Himmel daſelbſt auf dem Delberge geblieben, wo er mit ſeinen Jüngern die weitläufigen Reden gehalten hatte, ſondern daß er endlich noch dieſen Abend ſich in ſeine gewöhnliche Nachtherberge an dem Delberge begeben habe, nemlich eben ſo, wie er (Matth. 21, 17. Marc. 11, 11.) am Palmſonntage zu Bethanien geherberget hatte. Es meldet daher Lucas, daß es der HErr IESus an dem Dienſtage eben ſo gehalten

ten

ten, wie es bishero in den vorigen Tagen der Marterwoche seine beständige Gewohnheit gewesen. Er lehrte nemlich nicht allein am Palmsonntage, sondern auch am folgenden Montage und Dienstage, des Tages im Tempel, des Nachts aber gieng er hinaus, und blieb über Nacht an dem Ölberge, und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören. (1) Luc. 21, 37. 38.

Weil

(1) Wenn ich hier die Stelle Luc. 21, 37. 38. nach der Stelle Matth. 26, 1. 2. geordnet habe; so giebt's hingegen Gelehrte, welche mit dieser Ordnung unzufrieden sind, und vielmehr die Stelle Luc. 21, 37. 38. noch vor der Stelle Mat. 26, 1. 2. geordnet haben wollen. Und zum Beweis verufe ich mich nur auf D. Haubert, welcher in der ersten und letzten Lebensgeschichte Christi pag. 26. schreibt: „Es ist offenbar, daß die Reden, deren Lucas 21, 37. 38. gedenkt, bey der Erzählung Matth. 26, 1. 2. schon vollendet sind, und also nothwendig diese nach jenen geordnet werden müssen.“ Ingleichen schreibt er pag. 23. (1): „Ich sehe diese Worte Luc. 21, 37. 38. vor eine Parallele stelle an, mit eben seinen Worten c. 19, 47. 48. Er zeigt in beyden Stellen überhaupt, was die Verrichtungen unsers Heilandes, die letzte Woche seines Lehramtes über, gewesen sind. Weil sie also kein eigentliches Stück der Evangelischen Erzählung, sondern ein summarischer Begriff desselben sind; so können sie stehen, wo man will. Indem aber doch die Stelle Matth. 26, 1. 2. 3. parallel ist mit Marc. 14, 1. Luc. 22, 1. so ist es der Ordnung entgegen, solche von einander zu trennen, und die angezogene Stelle Luc. 21, 37. 38. zwischen hinein zu setzen.“ Ich will demnach hier meine Gedanken sowohl über Luc. 19, 47. 48. als auch über Luc. 21, 37. 38. eröffnen, und zeigen, wie beyde diese Stellen nach ihrer Ordnung, in der Verbindung der

heil. Evangelisten, eigentlich zu sehen, und wie sie nach ihrem Inhalt unterschiedlich zu betrachten sind. I. Die Stelle Luc. 19, 47. 48. beschließt bey dem Evangelisten Luca die Geschichte des Palmsonntages, und wird dabero billig unmittelbar bey dem Beschluß des Palmsonntages gelassen, daß sie als eine Parallele mit Matth. 21, 15. 16. 17. und mit Joh. 12, 19. anzusehen ist. Hingegen will mir nicht gefallen, wenn D. Rus und D. Bengel diese Stelle Luc. 19. 4. mit Marc. 11, 18. 19. parallel halten, und dieselbe in der Ordnung der heil. Evangelisten erst zum Beschluß des Montags in der Marterwoche setzen. Ich will geschweigen, daß diese beyden Stellen Marc. 11, 18. 19. und Luc. 19, 47. 48. nicht einmal nach ihrem rechten Inhalt parallel sind, welches doch vermuthlich die Ursache ist, warum sie von diesen Gelehrten vornehmlich neben einander gesetzt und vorparallel gehalten werden. Denn ob wohl in beyden Stellen erwähnt wird, daß die Feinde dem Herrn Jesu nach dem Leben getrachtet, und daß hingegen alles Volk den Herrn Jesum hochgeachtet habe; so wird doch dieses in beyden Stellen aus ganz unterschiedlicher Absicht und Meinung erwähnt. Lucas gedenket deutlich, daß er den Anhang des Volks anführe, zu zeigen, wie er diesen Anhang des Volks anführe, als eine Ursache, warum der Herr Jesus nicht von seinen Feinden getödtet worden, sie fanden nemlich nicht, wie sie ihm thun sollten,



Weil aber auch (Matth. 26, 1. 2.) der HErr Iesus auf dem Heimwege nach Bethanien unter andern zu seinen Jüngern gesagt hatte, daß ist noch zween Tage bis Ostern wären; so gieng allerdings mit dieser Heimreise

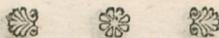
soßten, weil alles Volk ihm anhieng und horete ihn. Marcus hingegen führet diesen Anhang des Volks vielmehr als eine Ursache an, warum die Feinde den HErrn Iesum tödten wollten, indem er sagt, sie hätten darnach getrachtet, wie sie ihn umbrächten; denn (*ἰδοὺ βέβητο γὰρ αὐτόν*) sie fürchten sich vor ihm, das ist, sie hielten ihn vor ihren Feind und waren ihm gram, weil sich alles Volk seiner Lehre verwunderte. Man muß nemlich Marc. 11, 18. nicht nach der deutschen Uebersetzung Lutheri ansehen, in welcher das Wort *γὰρ* durch aber ist übersetzt worden, sondern man muß das *γὰρ* nach seiner eigentlichen Bedeutung in der Grundsprache betrachten, so wird man einen solchen großen Unterschied zwischen diesen beyden Stellen wahrnehmen, daß Marc. 11, 18. der große Anhang des Volks die Ursache ist, warum die Schriftgelehrten und Hohenpriester Iesum tödten wollten, nemlich aus Neid über den großen Anhang des Volks; hingegen Luc. 19, 48. ist der große Anhang des Volks die Ursache, warum sie den HErrn Iesum nicht tödten wollten, nemlich aus Furcht vor einem Aufruhr von dem großen Anhange des Volks. Aber wenn auch diese beyden Stellen nach ihrem Inhalt parallel wären, so will sich doch nicht schicken, daß man Luc. 19, 47. 48. von dem Palmensonntage wegnehmen und hinter den Palmsonntag zu Marc. 11, 18. 19. setzen könnte, weil Lucas von der ganzen Geschichte des Palmsonntags gar nichts erwähnt, sondern nur bis hieher die Geschichte des Palmsonntags erzählet

hatte, und keine Ursache vorhanden ist, warum man diese Worte auch bey dem Beschluß des Palmsonntags zu lassen Bedenken tragen sollte. Oder wollte man sich erwan daran stoßen, daß Luc. 19, 47. gesagt würde: Es habe der HErr Iesus täglich im Tempel gelehret, welches sich auf den Palmsonntag nicht schicken wolte, weil dies nur ein einziger und zwar der erste Tag war, an welchem ist der HErr Iesus, bey seinem solennen Einzuge, in dem Tempel gelehret hatte; so will sich eben so wenig auf den Palmsonntag schicken, weil dieses kaum der andre Tag war, an welchem ist der HErr Iesus in dem Tempel gelehret hatte, und so wenig es von dem einzigen ersten Tage heißen konnte, er habe täglich gelehret in dem Tempel; eben so wenig konnte es von zween Tagen also heißen. Dahero D. N u s allhier in dem Worte täglich zugleich alle andre Tage mit eingeschlossen haben will, an welchen der HErr Iesus schon zu anderer Zeit ofte in dem Tempel gelehret habe, indem er schreibet: „Neque tantum hi dies festo
„ paschali proximi, sed alii etiam reli-
„ quorum ministerii Christi annorum in-
„ telliguntur, quibus in templo docuisse
„ multoties legitur.“ Aber wenn die griechische Redensart *τὸ κατὰ ἡμέραν* ja so viel als täglich bedeuten soll; so ist es füglich, daß diese Worte Luc. 19, 47. 48. unmittelbar bey dem ersten Tage, nemlich bey dem Beschluß des Palmsonntags, gelassen werden. Denn solcherge-
stalt hätte hier Lucas bey dem Beschluß des ersten Tages in der Marterwoche eben

reise des HErrn JESU nach dem Beschluß seines Lehramts der Dienstag der Juden zu Ende, und waren nur noch zween Tage bis Ostern oder bis auf den Charfreytag, nemlich die Mitterwoche, welche sich ist Dienstags Abends bey

eben also überhaupt zum voraus gezeigt, was die Verrichtungen unsers Heilandes, die letzte Woche seines Lehramts über, gewesen wären, wie er eben dieses hinten nach Luc. 21, 37, 38. bey dem Beschluß seines Lehramts, oder an dem letzten Tage desselben, wiederholet. Jedoch will mir eine solche überflüssige Wiederholung mit D. H a u b e r n anzunehmen, auch nicht recht gefallen. Denn warum sollte Lucas Cap. 21, 37, 38. noch einmal wiederholen wollen, daß der HErr JESUS täglich diese letzte Woche über in dem Tempel gelehret habe, wenn er gleichwohl selbst eben dieses schon einmal Luc. 19, 47, 48. gesagt hätte? Ich wollte daher lieber dafür halten, daß τὸ κατ' ἡμέραν Luc. 19, 47, 48. nicht eigentlich heiße täglich, sondern vielmehr interdium, bey Tage, wie Grotius ad Luc. 19, 47. angemerkt hat, daß diese Bedeutung sonst auch statt haben könne, ob er gleich lieber die Bedeutung täglich beybehalten wolle, weil diese Bedeutung sonst auch statt habe und hier von den Älten angenommen werde. Ich leugne nicht, daß κατ' ἡμέραν sonst auch quotidie, oder täglich, heißen könne, wiewohl es die allhier von Grotio angeführten Stellen Matth. 26, 55. Luc. 11, 3, 16, 19. nicht alle hinlänglich beweisen. Aber ich nehme gleichwohl an, daß es auch interdium, oder bey Tage heißen könne. Denn so findet man τὰς ἡμέρας Luc. 21, 37. in gleichen ἡμέρας Luc. 2, 37. und ἡμέρας in genitivo Marc. 5, 5. ja so wird Luc. 11, 3. die Redensart mit dem vorgelegten Artikel τὸ κατ' ἡμέραν in der vierten Bitte des heil. Vater Unsers gebraucht, und

Matth. 6, 9. deutlich durch εἰμαρον dergestalt erkläret, daß τὸ κατ' ἡμέραν nicht heißt: Unser täglich Brod gib uns täglich oder alle Tage, sondern: heute, oder soviel den heute gegenwärtigen Tag anbedruct. Will man nun eben diese Bedeutung Luc. 19, 47. annehmen; so hätte allhier Lucas bey dem Beschluß des Palmsonntags eigentlich diese Nennung angemerkt: Was die übrige Geschichte dieses Tages belanget, so lehrete er, so lange es heller Tag an diesem Tage war, in dem Tempel, und die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Ältesten trachteten darnach, daß sie ihn umbrächten 20. 11. In der andern Stelle Luc. 21, 37, 38. wird demnach nicht eben diese Meynung nochmals wiederholet, sondern wenn der Evangelist Luc. 19, 47, 48. nur allein von dem einzigen Palmsonntage geredet und den Beschluß dieses Tages erzählet hatte; so findet er hier Luc. 21, 37, 38. bey dem Beschluß des ganzen Lehramts Christi, vordentlich, nachzuholen, wie der HErr JESUS endlich am Dienstag Abends, da nach der jüdischen Rechnung, die Mitterwoche ihren Anfang nahm, sich nach Bethanien begeben habe und daselbst über Nacht geblieben sey. Jedoch richtet er diese seine nachgeholtte Anmerkung also ein, daß man in derselben zugleich eine nähere Erklärung finde von dem Verhalten des HErrn JESU in den unmittelbar vorhergehenden letzten Tagen seines Lehramtes. Er meldet nemlich überhaupt, daß es bisher in den letzten Tagen des Lehramtes Christi, nach seinem solennen Einzug zu Jerusalem, eine durchgängige Gewohnheit gewe-



bey den Juden anfieng, und der Donnerstag, welcher Mittewoch Abends seinen Anfang nahm; denn das sind die beyden Tage, von welchen der Herr Jesus bey Matthäo sprach: Ihr wisset, daß nach zween Tagen Ostern wird

gewesen sey, des Tages in dem Tempel zu lehren, des Nachts aber zu Bethanien am Delberge zu herbergen, und des Morgens früh wieder, unter Begleitung des Volks, sich in dem Tempel einzufinden; denn so sey es geschehen nicht allein am Palmensonntage, wie schon Marc. 11, 11, 12, deutlich angemerkt war, sondern eben so habe es auch der Herr Jesus gehalten an dem Palmennontage, und so sey er igt wieder am Palmendienstage endlich des Nachts in Bethanien verblieben. Denn diese allgemeine Erklärung und Einschließung der vorhergehenden Tage wird erfordert, weil der Evangelist Luc. 21, 37. den numerum pluralem τὰς ἡμερὰς τὰς ἐπὶ νύκτας gebraucht, da er hingegen sonst hätte in singulari reden können, wenn er nur in der Erzählung von dem einzigen Dienstage hiermit fortfahren wollte, wie er sonst in singulari sagt: νύκτα τὰς ἡμερὰς, Luc. 2, 37. oder wie Marc. 5, 5. stehet: διὰ παντὸς νυκτὸς καὶ ἡμερὰς. Der numerus pluralis zeigt nemlich, daß diese Anmerkung Lucä nicht eine fortgesetzte Erzählung von den Geschichten folgender Tage ist, als ob der Herr Jesus am folgenden Mittewoch, Donnerstage und Freytag wieder bey Tage in dem Tempel gelehret hätte, welches der Geschichte der Evangelisten offenbar zuwider ist, sondern es beziehet sich diese Anmerkung auf die vorhergehenden Tage der Marterwoche, und faßet endlich dasjenige kürzlich zusammen, was in den vorhergehenden Tagen geschehen war. Es ist daher ohne Grund, wenn einige Gelehrten aus Luc. 21, 38. schließen wollen, daß

der Herr Jesus an der folgenden Mittewoch wenigstens wieder in den Tempel gekommen sey und in dem Tempel gelehret habe. Denn wenn man diese Stelle also annehmen wollte, so würde der numerus pluralis in den Worten: ἐν δὲ τὰς ἡμερὰς ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων erfordern, daß der Herr Jesus nicht allein an dem einzigen folgenden Tage der Mittewoch, sondern auch noch an mehrern Tagen, und also wenigstens noch an dem Donnerstage wieder in dem Tempel gelehret habe, welches gleichwohl von dem Donnerstage schlechterdings nicht behauptet werden kann. Indessen ist es nicht nöthig und gehet auch nicht füglich an, daß man mit D. H a u b e r n l. c. pag. 24 (a) diese Anmerkung Lucä in plusquamperfecto annehme: Er hatte aber gelehret ꝛc. denn wenn das plusquamperfectum hier angenommen werden sollte, so müßte dasselbe auch in den gleich folgenden Worten beybehalten werden: Er war über Nacht an dem Delberge geblieben; da hingegen Lucas mit diesen letzten Worten zugleich melden und mit einschließen will, was noch erst in der folgenden Nacht geschehen sey, daß der Herr Jesus auch in dieser auf den Dienstag folgenden Nacht nicht auf dem Delberge, sondern zu Bethanien an dem Delberge geblieben sey, wie es in den vorhergehenden Nächten geschehen war. Sonst ist hier auch noch die genaue Bedeutung der Worte Luc. 21, 38. näher zu bestimmen. Wie ich aber erwan in einer folgenden Anmerkung zu reden Gelegenheit nehmen werde; so bleibt igt nur übrig die eigentliche Ordnung

wird. Daher findet der Evangelist Marcus vor gut, allen Zweifel daran desto besser zu heben, daß nach dem Beschluß des Lehramtes Christi noch zween Tage bis Ostern gewesen, indem er ausdrücklich sagt: Und nach zween Tagen waren Ostern und die Tage der süßen Brodt Marc. 14, 1.

Wie

nung dieser Anmerkung in der Verbindung der heil. Evangelisten. Diese hat D. Hauber in den oben angeführten Worten noch vor der Stelle Matth. 26, 1. 2. finden wollen, vermöge zweener Gründe: 1) weil Matth. 26, 1. 2. 3. parallel ist mit Marc. 14, 1. Luc. 22, 1. und daher der Ordnung entgegen zwischen diesen Stellen Luc. 21, 37. 38. hinein zu setzen, wie ich allhier und vor mir viele Gelehrte gethan haben; 2) weil die Reden oder Lehren in dem Tempel, deren Luc. 21, 37. 38. gedacht wird, bey der Erzählung Matth. 26, 1. 2. schon vollendet sind, und also nothwendig diese nach jenen geordnet werden müssen. Aber was den angeführten Parallelsinnus anbetrißt, so ist zwar Matth. 26, 3. parallel mit Marc. 14, 1. und ich will ist zulassen, auch mit Luc. 22, 1. wiewohl ich von Luc. 22, 1. vielmehr dafür halte, daß diese Stelle richtiger erst nach Matth. 26, 13. Marc. 14, 9. in der Harmonie zu setzen, und mit Joh. 13, 1. für parallel zu halten sey; aber was Matth. 26, 1. 2. gefunden wird, davon sieht nichts in den übrigen Stellen, und kann daher auch nicht recht parallel mit den übrigen Stellen geachtet werden, sondern diese Stelle Matth. 26, 1. 2. hat vielmehr einen nähern Parallelsinnus mit Luc. 21, 37. 38. indem in beyden diesen Stellen gezeigt wird, was sich zu aller nächst nach den Reden auf dem Delberge zugetragen, und sonderlich, wie sich nach diesen Reden der Herr Jesus von dem Delberge in seine Herberge begeben habe. Wenn demnach solche beyden Stellen billig

unzertrennlich bey einander gelassen werden müssen; so fragt sich, welche von beyden diesen Stellen zuerst zu setzen? Wollte man nun, zur Entscheidung dieser Frage, die Stelle Luc. 21, 37. 38. zuerst setzen, weil hier noch der Reden Christi in dem Tempel erwähnt wird; da hingegen Matth. 26, 1. 2. erzählt, was nach der Vollendung dieser Reden geschehen ist; so muß man zuvörderst merken, daß Luc. 21, 37. 38. nur der Reden Christi, die bey Tage in dem Tempel gehalten worden, gedacht wird; und mithin müßte diese Stelle deswegen nicht nur vor Matth. 26, 1. 2. sondern auch noch vor alle auf dem Delberg gehaltene Reden, und also noch vor Luc. 21, 5. gesetzt werden, oder wenigstens vor Matth. 24, 47. wie sie vermuthlich aus dieser Ursache D. Bengel geordnet hat. Aber man muß auch weiter merken, daß in dieser Stelle Luc. 21, 37. 38. zugleich gemeldet wird, wo der Herr Jesus nach dem Beschluß seines Lehramtes in der folgenden Nacht geberberget habe, und wenn denn diese Nachtherberge erst nach der Erzählung Matth. 26, 1. 2. erfolgt ist; so würde deswegen auch die Stelle Luc. 21, 37. 38. erst nach Matth. 26, 1. 2. oder gar erst nach Matth. 26, 13. wenigstens zu setzen seyn. Demnach kann man aus dem allgemeinen Inhalt dieser und anderer dergleichen Stellen keine zuverlässige Entscheidung geben; sondern es bleibt hier bey dem Ausspruch, daß sie stehen können, wo man will, wie es etwa bey Marc. 16, 12. 13. gleichgültig bleibt. ob

man



Wie indessen die heil. Evangelisten Matthäus, Marcus und Lucas bishero die Geschichte des HErrn Jesu bis auf den Beschluß seines öffentlichen Lehramtes erzählt hatten; so fangen sie hiermit alle drey neue Capitel an, in welchen sie ferner erzählen wollen, was sie nach dem Beschluß des Lehramtes Christi von seinem nunmehr folgenden großen Leiden weiter aufzuschreiben dienlich finden. Wenn demnach der Evangelist Matthäus hierzu den Anfang schon gemacht hatte mit seiner Erzählung, wie der HErr Jesus gleich bey angehender Mittwoch noch Dienstag Abends dieses binnen zween Tagen bevorstehende große Leiden denen Jüngern angekündigt habe, so bemerkt er nun darauf weiter, und mit ihm zugleich der Evangelist Marcus, daß die Feinde des HErrn Jesu noch bey diesem Anfange der Mittwoch, nemlich Dienstag Abends, auf Mittel und Wege gedacht, wie sie ihn, jedoch ohne einen Aufruhr im Volk zu erregen, mit List greifen und tödten möchten, indem sie deswegen eben diesen Abend eine besondre Rathsverammlung in dem Pallast des Hohenpriesters Caiphas gehalten. Matth. 26, 3. 4. 5. Marc. 14, 1. 2.

Und

man diese Stelle in der Verbindung der Evangelisten vor oder nach Luc. 24, 13-35. setzen will. Ich gestehe selbst ein, wenn ich eine vollständige Harmonie der Evangelisten schreiben sollte; so würde in derselben diese Stelle nicht nach Matth. 26, 1. 2. zu stehen kommen, wie ich sie hier gesetzt habe, sondern sie würde ihren Platz zunächst vor Matth. 26, 1. 2. erhalten, ich würde aber den Beweis und Entscheidung dieser Ordnung nicht aus dem Inhalt der Stelle nehmen, sondern aus der Absicht, in welcher sie von den Evangelisten aufgeschrieben sind. Da lehret nun der Augenschein sehr deutlich, daß die Absicht des Evangelisten Lucä nicht sey mit der Stelle Luc. 21, 37. 38. die Geschichte der Mittwoch und des Donnerstags zu erzählen; sondern vielmehr die vorhergehende Geschichte des Dienstags zu beschließen, und dieser Absicht gemäß müßte demnach diese Stelle bey dem Beschluß des Dienstags gelassen werden. Hinge-

gen ist es bey Matth. 26, 1. 2. Marc. 14, 1. auch klar, daß diese Stellen von dem Beschluß des Dienstags auf die Mittwoch fortgehen, wie nemlich an dem Abend, mit welchem die Mittwoch der Juden anging, der HErr Jesus von dem Delberge nach Bethanien gekommen, an diesem Abend der Mittwoch zu Bethanien gespeiset habe, und ferner dafelbst geblieben sey; dahero denn auch, dieser Absicht gemäß, diese Stellen zu dem Anfang der Mittwoch gebracht, und nach Luc. 21, 37. 38. welches der Dienstag beschließet, in der Harmonie gesetzt werden müssen. Hier aber habe ich die Stelle Luc. 21, 37. 38. deswegen erst nach Matth. 26, 1. 2. gesetzt, weil Matthäus eher als Lucas geschrieben hat, und Lucas dasjenige hier näher erklärt, wo der HErr Jesus bey der Erzählung Mat. 26, 1. 2. eigentlich hingegangen und in der folgenden Nacht geblieben sey.



Und beyde diese Evangelisten fügen hinzu, wie hingegen der Herr Jesus, indem diese Raths-Versammlung zu Jerusalem wider ihn gehalten wurde, unterdessen an diesem Abend zu Bethanien in dem Hause Simonis des Ausfäßigen gespeiset und zu seinem Begräbnis abermal gesalbet worden (k) Matth. 26, 6-13. Marc. 14, 3-9.

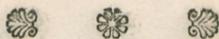
Hier

(k) Hier würde nun meiner Meynung von der Geschichte der Griechen gar nicht nachtheilig seyn, sondern vielmehr dieselbe dadurch noch mehr empföhlen werden, wenn ich mit dem größten Theil der Gelehrten den Contract des Verräthers Judas, welcher bey Matthäo und Marco auf das Gastmahl Simonis folget, und dessen auch die Evangelisten Lucas und Johannes gedenken wollen, unzertrennlich mit dem Gastmahl Simonis verbunden lassen und annehmen sollte, daß dieser Contract auch noch an diesem Abend, mit welchem die Mittwoch der Juden ihren Anfang nahm, geschlossen worden sey. Aber wenn ich meine Gedanken hierüber recht eröffnen soll; so halte ich dafür, daß solcher Contract des Verräthers nicht in dieser Nacht, mit welcher die Mittwoch der Juden ihren Anfang nahm, geschlossen worden sey, sondern in der folgenden Nacht, welche bey uns die Nacht der Mittwoch heisset, welche aber bey den Juden schon zum Donnerstage gerechnet wurde. Denn 1) ob wohl unterdessen, da der Herr Jesus in dieser Nacht bey Simon dem Ausfäßigen zu Bethanien speisete, die Rathsversammlung der Hohenpriester zu Jerusalem wider den Herrn Jesum gehalten wurde; so konnte doch Judas, welcher mit dem Herrn Jesu zu Bethanien war, izt noch nichts wissen von dieser Rathsversammlung, die zu Jerusalem gehalten wurde, und vielweniger konnte er also gleich izt in dieser Nacht gerades Weges zu dersel-

ben Versammlung der Hohenpriester hingehen und den Vergleich mit ihnen treffen. Vielmehr hatte Judas bißhieber einmal nach dem andern gesehen, wie sich die Feinde ihre Gedanken, den Herrn Jesum zu greifen, vergehen lassen mußten. 2) Die Personen, mit welchen Judas den Contract machte, waren nicht die in dem Pallast des Hohenpriesters Caiphäs allhier versammelten Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten im Volk, sondern die in dem Tempel befindlichen Hohenpriester und Hauptleute, Luc. 22, 4. Denn ob wohl bey diesen hier erwähnten Hauptleuten die Gelehrten nicht einig sind, wenn sie erklären sollen, wer dieselben eigentlich gewesen sind; so versteht man doch durch diese Hauptleute solche Personen, welche sonderlich zu Festzeiten nicht füglich von dem Tempel abkommen und denen Rathsversammlungen des Synedrū beywohnen konnten, sondern sie mußten vielmehr immer in der Nähe des Tempels bleiben und auf den Tempel Achtung geben. Mit diesen also ward der Contract des Verräthers getroffen, nemlich in dem Tempel, da ihm auch sogleich die verglichenen 30 Silberlinge ausgezahlt wurden, und also nicht in dem Pallast des Hohenpriesters Caiphäs, wo der große Rath wider den Herrn Jesum Matth. 26, 3. versammelt war. 3) Ich halte es auch vor ungegründet, wenn man gemeiniglich dafür hält, daß bey dem Gastmahl Simonis Matth. 26, 8. sonderlich Judas von neuen auf den Herrn

E

Herrn



Hierauf schweigen die beyden Evangelisten stille bis auf den Contract des Verräthers Judas (1), welchen sodann nicht allein Matthäus und Marcus, sondern auch Lucas und Johannes berühren wollen. Und zwar wollen die beyden Evangelisten Lucas und Johannes mit dieser Verrätherey ihre neuen Capitel von dem nach dem Beschluß des öffentlichen Lehramtes erfolgten großen Leiden Christi ansehn. Sie finden dabey nicht nöthig, dasjenige zu wiederholen, was Matthäus und Marcus bey dem Anfang der Mittwoch von der Rathsverammlung in dem Pallast Caiphas und von dem Gastmahl Simonis des Ausfägigen schon gemeldet hatten, sondern Lucas läßt es dabey bewenden, daß er zum Beschluß des öffentlichen Lehramtes Christi schon ange-

merkt

Herrn Jesum dergestalt erbittert worden, daß er sogleich, eben dieser Erbitterung halber, hingegangen sey, diesen Contract zu schließen. Denn hier war es nicht Judas allein, sondern auch zugleich andre Jünger mehr, Matth. 26, 8. Marc. 14, 4. welche über der Salbung in dem Hause Simonis unwillig wurden. Wäre demnach Judas am Sonnabend vor dem Palmstage auf den Herrn Jesum erbittert worden, da er allein vor den andern Jüngern bestraft wurde; Joh. 12, 4. 19. so hätte er vielmehr igt in dem Hause Simonis Gelegenheit gehabt, seine vorige Erbitterung zu mäßigen, da er igt sahe, daß den andern Jüngern eben das gesagt wurde, was ihm vorher war gesagt worden. Aber 4) die rechte Erbitterung findet man endlich Joh. 13, 26, 27, 30. bey der Mahlzeit des Fußwaschens, welche an dem folgenden Abend, zu Anfange des Donnerstags der Juden, gehalten wurde. Und wie hier, nach dem genommenen Wissen, Judas alsobald des Nachts in der Erbitterung hinausgieng; so wissen sonst die Gelehrten nicht zu sagen, wohin hier Judas in der Erbitterung gegangen sey. Ich aber halte dafür, daß hier der Verräther zu den Hohenpriestern und Hauptleuten in den Tempel gegangen und dies-

sen Contract geschlossen habe, nachdem er an der vorhergehenden Mittwoch erfahren hatte, was von der Rathsverammlung in dem Pallast des Hohenpriesters Caiphas beschlossen worden war. Und nachdem er hierauf am Donnerstag sich wieder zu dem Herrn Jesu gefunden hatte, daß er desto besser die Gelegenheit, den Herrn Jesum ohne Rumor zu überantworten, ersehen möchte; Luc. 22, 6. so blieb er am Donnerstag bey dem Herrn Jesu, und geross auch noch mit den übrigen Jüngern das heil. Abendmahl. Aber indem der Herr Jesus, nach der Stiftung des heil. Abendmahls, mit den übrigen Jüngern hinaus an den Oelberg gieng; erlabe er endlich die Gelegenheit, sich in der Nacht von den übrigen Jüngern abzuwenden, und die Schaar aus dem Tempel abzuholen.

(1) Wenn Matth. 26, 14. die Erzählung des verrätherischen Contracts mit dem Worte *trās* angefangen wird; so übersetzen zwar allhier die meisten Gelehrten dieses Wort durch damals, und wollen also in eben demselben Worte eine so genaue Verbindung dieses Contracts mit dem Gastmahl Simonis finden, daß Judas gleich von dem Gastmahl Simonis,

merkte hatte, wie denselbigen Abend der Herr Jesus eben sowohl, als in den vorigen Tagen, nach Bethanien gekommen und daselbst seine Nachherberge genommen habe; Johannes aber, ehe er in einem neuen Capitel die Geschichte von dem nach dem Beschluß des öffentlichen Lehramts erfolgten großen Leiden Christi anfähet, findet doch noch bey dem Beschluß des öffentlichen Lehramtes Christi ein Paralipomenon nachzuholen, welches die andern Evangelisten nicht angemerkt haben, und das ist eben die Geschichte der Griechen, bey welcher nun, nach meiner Meynung, der Herr Jesus, nachdem er schon von dem Tempel Abschied genommen, seine Reden auf dem Delberge vollendet, und darauf bey Simon zu Bethanien gespeiset hatte, endlich doch noch einmal an dem Morgen der Mittwoch öffentlich vor diesen Griechen und einer großen Menge Volks nicht zu Jerusalem in dem Tempel, aber doch zu Bethanien vor seiner Herberge gelehret, bis er sich endlich nach dieser Geschichte verborgen und gar nichts mehr öffentlich gelehret hat. Diese Geschichte nimmt demnach Johannes mit, ehe er das öffentliche Lehramt beschließet und von dem Hingang des Verräthers zu den Hohenpriestern anfähet, damit er dasjenige noch näher erkläre, was die übrigen Evangelisten von dem Beschluß des Lehramtes Christi angemerkt hatten. Wenn nemlich unter andern Luc. 21. 37. 38. zum Beschluß des Lehramtes Christi war gemeldet worden, daß bisher in der Marterwoche eine durchgängige Gewohnheit des Herrn Jesu gewesen sey, an jedem Tage dieser Woche bey Tage in dem Tempel zu lehren, des Nachts aber hinauszugehen und in Bethanien an dem Delberge zu herbergen, da sich denn des Morgens früh, wenn er von Bethanien wieder nach Jerusalem in den Tempel reisen wolte, gewöhnlichermaßen alles Volk zu ihm versamlet habe, mit ihm nach Jerusalem zu gehen und ihn

zu Schließung seines verrätherischen Contracts, hingegangen sey, und dabero beydes unzertrennlich bey einander gelassen werden müsse. Aber daß dieses Wort allein keine so unzertrennliche Verbindung nothwendig beweise und erfordere, erbillet leichtlich daher, daß eben dieses Wort in vielen andern Stellen nicht durch damals, sondern durch alsdenn, oder darauf, zu übersezen ist, und keine unzertrennliche Verbindung machet. Man sehe z. E. wie S a n d h a g e n in der Ein-

leit. pag. 121. (d) allhier Matth. 26. 14. aus dem Worte *ritis* einen genauen Zusammenhang zeigen will; man sehe aber auch, wie er selbst hingegen in den Theol. Sendschr. Part. 2. p. 238. 248. dieses Wort Matth. 24. 9. 10. durch alsdenn erkläret haben will. Man vergleiche auch Leigh. Crit. Sacr. N. T. sub voc. *ritis*. Und mehr Ursachen, warum mir eine so genaue Verbindung hier nicht gefalle, sind in der vorhergehenden Anmerkung beygebracht worden.



ihn in dem Tempel zu hören (m); so konnte man auf die Gedanken gerathen: Wie ist es dean, nachdem der HErr Iesus Dienstags von dem Tempel Abschied genommen und sein Lehramt beschloffen hatte, an der Mittewoche früh

(m) So sind, nach meiner Meynung, die Worte Luc. 21, 38. *ὡς ἔτι λέγει ἀκούειν αὐτοῦ* eigentlich zu verstehen, welche sonst denen Gelehrten zweydeutig vorgekommen sind, wenn sie haben zeigen sollen, ob die Worte *ὡς ἔτι λέγει* mit den nachfolgenden *ἀκούειν αὐτοῦ*, oder mit den vorhergehenden *ὡς ἔτι λέγει* *πρὸς αὐτὸν* am nächsten zu verbinden sind, und wie diese Verbindung geschehen müsse? das ist, ob sich das Volk gleich früh zu dem HErrn Iesu begeben habe bey der Abreise von Bethanien, ehe er in den Tempel gekommen, oder ob es sich zu dem HErrn Iesu erst in dem Tempel versamlet habe, nachdem er schon im Tempel angekommen war? Da dieser Zweifel in der deutschen Uebersetzung Lutheri durch ein Comma gehoben werden könnte; so findet man hier in den Editionen der deutschen Bibeln einen mercklichen Unterschied. Einige setzen alhier gar kein Comma, wie auch in dem griechischen Grundtext kein Comma gemeiniglich gefunden wird, nemlich also: Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm im Tempel ihn zu hören; und diese denken also gar nicht an die Hebung dieses Zweifels. Einige setzen hier in der deutschen Uebersetzung zwey Commata, das erste nach den Worten: zu ihm, und das andre nach den Worten: im Tempel, nemlich also: Und alles Volk machte sich früh auf zu ihm, im Tempel, ihn zu hören; wie also die Uebersetzung in Reineccii Bibl. Quadril. zu finden ist; und hiermit bleibt der Zweifel wieder ungehoben. Einige setzen ein einziges Comma, sie setzen aber

dasselbe nicht immer einerley, sondern einmal setzen sie das Comma erst nach den Worten: im Tempel, einandermal aber setzen sie das Comma nach den Worten: zu ihm, wie man z. E. in D. Haubers ersten und letzten Lebensgeschichte Christi diese Worte pag. 23. also findet: Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm im Tempel, ihn zu hören; aber pag. 25. werden sie also gefunden: Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm, im Tempel ihn zu hören; und so bleibt dieser Zweifel abermals ungehoben. Ich kann nicht gewiß sagen, ob sie auch in einigen deutschen Bibeln also mit einem einzigen Comma, nach den Worten: im Tempel, gefunden werden, wie sie igt gedachtermaßen bey D. Haubern l. c. pag. 23. gedruckt sind: Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm im Tempel, ihn zu hören; und wo sie also gefunden würden, da würde es scheinen, als ob dadurch der Zweifel also entschieden würde, daß die griechischen Worte *ὡς ἔτι λέγει* mit dem Worte *ἀκούειν* verbunden werden müßten, und die frühe Versammlung des Volks zu dem HErrn Iesu erst in dem Tempel geschehen wäre, nachdem der HErr Iesus bereits im Tempel zu Jerusalem gewesen. Ob ich nun wohl nicht gewiß sagen kann, daß diese Worte wirklich in einigen deutschen Bibeln also gefunden werden; so findet man doch diese Meynung, als ob das Volk erst in dem Tempel zu dem HErrn Iesu gekommen wäre, in vielen lateinischen Uebersetzungen und Erklärungen dieser Worte. Denn so hat Erasmus in Paraphraf. N. T. ad h. l. Popu.

früh geworden? Hat sich denn an diesem Morgen wieder das Volk zu dem HErrn Jesu versammelt? Und solchen Gedanken begegnet der Evangelist Johannes mit dieser nachgeholtten Geschichte, aus welcher man ersehen kann, daß

Populus autem diluculo ventitabat ad illum in templo, ut audiret eum docentem. Sebast. Castellio hat hier in seiner Uebersetzung: Omnis populus ad eum mane veniebat in templum, ejus audiendi gratia. D. Rus in seiner Harmonie schreibt hiervon: Et per Luc. v. 38. vniverfus populus diluculo, quam primum Jesus pervenerat in templum, conueniebat ad eum in templo, in diebus Solis, Lunae et Martis proximis, ut audiret illum. Und Abr. Calovius in Harm. Lat. pag. 110. sagt: praemittitur summaria complexio praecedentium a Luca tradita, quod Jesus per diem in templo docuerit, noctu autem in monte oliveti manserit; populusque ad ipsum audiendum in templum mane confluxerit. Aber daß diese Meynung nicht statt finde, erhellet 1) aus dem eigentlichen Sinn und Fubhalt dieser Worte, in welchen Lucas summarisch meldet, was die Gewohnheit des HErrn Jesu täglich in dieser ganzen Woche gewesen sey. Denn obwohl noch Reineccius in Bibl. Quadril. diese Worte nicht auf die vorhergehende, sondern vielmehr auf die nachfolgende Tage der Marterwoche ziehen will, indem er bey der Uebersetzung Sebast. Schmidii per parenthesis das Wort posteris also einschleibt: Erat vero (posteris) diebus in templo docens, noctibus vero egrediens pernoctavit &c. so ist doch darwider schon oben in der Anmerkung (i) hinlänglich gezeigt worden, wie hier der numerus pluralis τὰς ἡμέρας - τὰς δὲ νύκτας diese Worte deutlich erkläre, daß sie von der Gewohnheit des HErrn Jesu in den vorigen Tagen zu verstehen sind, welche

der HErr Jesus am vorhergehenden Sonntage, Montage und Dienstage dieser Woche beobachtet habe. Aber wie also die Gewohnheit in den vorigen Tagen dieser Woche gewesen ist; also ist auch dieselbe Gewohnheit nach diesen Worten Luca bis zu Ende des Dienstags beobachtet worden. Wenn nun nach Joh. 12, 9, 12, 13. an dem vorhergehenden Sonntage, welchen D. Rus selbst in seinen igt angeführten Worten bey dieser Gewohnheit ausdrücklich mit einschließet, das Volk nicht erst in dem Tempel, sondern schon vorher zu Bethanien und auf der Reise von Bethanien zu ihm gekommen war; so ist auch, nach diesen Worten Luca, das Volk in den folgenden Tagen gewöhnlichermassen nicht erst in dem Tempel, sondern schon vorher zu Bethanien und auf der Reise nach Jerusalem zu dem HErrn Jesu gekommen. 2) Wider diese Meynung sind auch die griechischen Worte ἐν τῷ ἱερῷ, welche nicht mit dem Worte ὑπερῷ, sondern füglich mit dem Worte ἀντὶ verbunden werden. Denn da das Wort ἐπιπέσω zugleich motum ad locum bedeutet, wie Glassius in Philol. S. p. 749. wohl angemerkt und mit mehreren dergleichen Exempeln erläutert hat; so müste es eigentlich mit der Praeposition ἐς, welche motum ad locum bedeutet, und nicht mit ἐν construïret werden, wie also stehet: ὑπερῶς δὲ ἀβραάμ το πρὸς ἐς τὸν τόπον, Gen. 19, 27. ingleichen ἐπιπέσωμεν ἐς ἀμπελόωνας, Cantic. 7, 13. und: ὑπερῶσαν τὸ πρὸς ἐς τὸ πῆδον, 1 Macc. 11, 67. Wolte man nun gleich hierauf einwenden, daß die Worte ἐν τῷ ἱερῷ nicht mit ὑπερῶς, son-



daß nach dem beschlossenen Lehramte Christi dennoch diese Griechen und viel anderes Volk bey dem HErrn Jesu versamlet gewesen, und wie sich der HErr Jesus dabey verhalten habe. Nämlich an der Mittwoche früh versammlete sich also zwar wieder viel Volks bey der Herberge des HErrn Jesu, und da die Hohenpriester schon am vorhergehenden Abend in Caiphas Pallast beschlossfen hatten, daß sie ihn mit List greifen wollten; so mochten wohl auch ihre

sondern vielmehr mit *πρὸς αὐτὸν* unmittelbar zu verbinden wären, und also erklärt werden sollten: Alles Volk machte sich früh auf *πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ* scil. *ὄντα*, zu ihm, da er in dem Tempel war; so ist doch, ohne dringende Ursache, dergleichen Ellipsis des Wortes *ὄντα* zu vermeiden, nicht nur besser, sondern es handeln auch darwider selbst diejenigen obangeführten Gelehrten, welche in ihren lateinischen Uebersetzungen sowohl *πρὸς αὐτὸν*, als auch *ἐν τῷ ἱερῷ* mit dem Worte *ὑπερθε* verbinden, indem sie übersetzen: in templum, anstatt daß sie übersetzen sollten: in templo. 3) Es ist darwider die rechte Bedeutung des Wortes *ὑπερθε* *πρὸς τινά*, welches eigentlich heißt: früh auf seyn, und gleich früh alsobald vor allen Dingen unmittelbar sich zu jemand begeben, wie etwa Sirach 39, 5. gesagt wird: *τὴν καρδίαν αὐτῆς ἐπέθηκε ὑπερθε αὐτῶν*; im gleichen Job. 8, 5. Psalm 78, 34. 63, 2. Jes. 26, 9. Hes. 6, 1. vergl. Geier. ad Prov. 27, 14. Seb. Schmid ad Jerem. 44, 4. Grot. ad Sirac. 4, 13. 6, 36. Und diese Bedeutung erfordert demnach wieder, daß dies Volk sich nicht erst in den Tempel begeben, und daselbst die Ankunft Jesu erwartet habe; sondern sobald als sie frühmorgens aufgestanden, sind sie unmittelbar zu dem HErrn Jesu geeilet, wo sie ihn am ersten zu finden meynten. 4) Es sind endlich auch wider diese Meynung die Worte *πρὸς αὐτὸν*, weil dieselben über-

flüssig hinzugesetzt wären. Denn wenn Lucas nicht sagen wollte, daß das Volk eher zu dem HErrn Jesu gekommen sey, als wenn er in dem Tempel zu lehren angefangen; so wäre in dieser Meynung das zuletzt beygefügte Wort *αὐτῷ* hinlänglich gewesen, und hätte er die Worte *πρὸς αὐτὸν* weglassen können; wie also das Wort *ὑπερθε* schlechtweg mit dem Infinitivo allein gefunden wird, 2 Reg. 6, 15. *καὶ ὑπερθεν λειταργῶς ἐλισσάτο ἀνεστηνάς*; ingleichen 1 Sam. 29, 11. *καὶ ὑπερθε δαυὶδ αὐτὸς καὶ οἱ ἀνδρες αὐτοῦ ἀπελθόντες*. Indem aber Lucas hier dieses Wort nicht schlechtweg allein mit dem Infinitivo braucht, oder sagt: *καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὑπερθε ἐν τῷ ἱερῷ ἀνέειν αὐτῷ*, sondern er füget nach dem Worte *ὑπερθε* die Worte *πρὸς αὐτὸν* bey; so giebt er durch diesen Zusatz abermals zu verstehen, daß das Volk sich nicht allein früh aufgemacht habe, den HErrn Jesum zu hören im Tempel, sondern auch zu dem HErrn Jesu zu kommen, ehe sie ihn im Tempel hörten. Es giebt aber endlich noch andre deutsche Bibeln, welche hier auch ein einziges Comma haben, und dasselbe nach den Worten: zu ihm, setzen; wie man z. E. in den Hällischen Bibeln liest: Und alles Volk machte sich frühe auf zu ihm, in Tempel ihn zu hören. Und diese entscheiden hiermit den vorhergehenden Zweifel richtig, dergestalt, daß das Volk sich alsobald gleich früh zu dem HErrn Jesu begeben habe, wo sie ihn in Bethsa-

ihre Anhänger heimlich unter diesem Haufen seyn, wie sonst unter dem Volk gemöhnlichermaßen auch die Feinde des HErrn Jesu waren, und bey dieser Geschichte der Griechen insonderheit die unterschiedenen Gedanken des Volks (Joh. 12, 29. 34.) nebst andern Umständen davon zeugen. Aber der HErr Jesus, welcher schon am vorigen Tage von dem Tempel Abschied genommen hatte, kam nicht zum Vorschein, daß er wieder nach seiner vorigen Wohn-

Bethanien, oder bey der täglichen Reise nach Jerusalem, antrafen, und dies geschähe von dem Volk in der Absicht, daß sie den HErrn Jesum nach Jerusalem begleiten und ihn im Tempel hören wollten, eben so, wie es nach Joh. 12, 13. am Palmensonntage geschehen war. In dieser rechten Meynung findet man Santis Pagnini Uebersetzung folgendermaßen: Omnis populus diluculo veniebat ad eum, vt in templo audirent eum. Und wie diese Meynung allein dem griechischen Text gemäß ist; so hat fogar Reineccius in Bibl. Quadril. ad Luc. 21, 38. angemerkt, daß in einigen codicibus anstatt *ἐν τῷ ἱερῷ* gelesen werde: *ἐν τῷ ὄρει*, auf dem Berge, weil diese codices die Worte Lucä also verstanden haben, daß das Volk nicht erst in dem Tempel, sondern schon auf dem Delberge habe bey dem HErrn Jesu seyn und ihn hören wollen. Ja dies ist auch der rechte Sinn und Meynung Lutheri in seiner deutschen Uebersetzung, welche allerdings hier sehr wohl und auch so deutlich gerathen ist, daß man diesen rechten Sinn in derselben finden kann, wenn gleich gar kein Comma allhier in derselben stünde. Es erfordert nemlich die deutsche Uebersetzung Lutheri diesen rechten Verstand durch die darinnen befindliche Worte *zu ihm*, welche Worte Lutherus eben so richtig allhier gesetzt hat, wie die Worte *πρὸς αὐτόν* im Grundtext sehen. Wie ich nun num. 4. bereits bey

dem Grundtext angemerkt habe, daß derselbe durch die hinzugesetzten Worte *πρὸς αὐτόν* aufgekläret werde, welche hätten wegbleiben können, wenn Lucas nicht sagen wollte, daß das Volk eher, als im Tempel, zu dem HErrn Jesu gekommen wäre; eben also wird auch die deutsche Uebersetzung durch diese beybehaltene Worte: *zu ihm*, aufgekläret. Und wenn das Volk nur hätte in dem Tempel zu Jesu kommen wollen; so dürften auch diese Worte in der deutschen Uebersetzung nicht stehen, sondern es könnte kürzer heißen: Und alles Volk machte sich frühe auf im Tempel ihn zu hören. Eben dieses aber erfordern auch bey der deutschen Uebersetzung Lutheri die Worte: im Tempel. Denn wie ich num. 2. bey dem Grundtexte angemerkt habe, daß in demselben nicht stehen müsse *ἐν τῷ ἱερῷ*, sondern vielmehr *ἐν τῷ ὄρει*, wenn das Volk sich erst in dem Tempel zu dem HErrn Jesu begeben hätte; eben also müste in der deutschen Uebersetzung nicht stehen *im Tempel*, sondern vielmehr *den Tempel*, wenn sich das Volk gleich unmittelbar in den Tempel begeben, und nicht schon vorher zu dem HErrn Jesu gehalten hätte. In dem also Lutherus richtig übersezt hat: im Tempel; so hat er dadurch abermals seine Uebersetzung zugleich aufgekläret, daß nach derselben das Volk eher zu dem HErrn Jesu gekommen ist, als er im Tempel zu lehren anfing.



wohnheit mit dem Volk in den Tempel gehen wollte. Jedoch waren bey diesem Volk, nebst andern (*αἰθαλαῖων*), die noch immer täglich auf das Fest kamen, einige erst auf das Fest kommende Griechen, die zum wenigsten den HErrn Jesum zu sehen begehren, wenn er sich ihnen nicht öffentlich im Tempel zeigen und hören lassen will, Joh. 12, 20. Diese Griechen gehen demnach zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa und vielleicht ihnen bekannt war, indem sie nicht eben aus Griechenland gebürtig waren, sondern sie waren überhaupt gebohrne Heiden, welche sonst den Namen der Griechen im Neuen Testamente führen, dergleichen damals zum Theil in Galiläa selbst, zum Theil aber auch in heidnischen mit Galiläa angränzenden Ländern, ihren Aufenthalt hatten. Sie offenbaren ihr Begehren Philippo; Philippus kommt und sagt Andreas, und beyde mit einander sagens weiter Jesu, Joh. 12, 21. 22. Jesus antwortet ihnen; er ertheilet aber diese Antwort nicht etwan ingeheim nur allein Philippo und Andreas, sondern er willfahret auch damit den Griechen; er kommt nemlich nach ihrem Begehren in Bethanien, vermuthlich nahe bey seiner Herberge, zum Vorschein; er redet daselbst vor seinen Jüngern, vor den Griechen und vor dem ganzen versammelten Volk, und bezeuget, daß ist die Zeit vorhanden sey, da er nach seinem Tode bald unter den Heiden und allen Völkern der ganzen Welt in seiner Herrlichkeit erscheinen würde, und die sich zu ihm halten wollten, müßten ihm sowohl im Leiden, als in der Herrlichkeit nachfolgen, Joh. 12, 23. 26. Er bezeuget zugleich die große Betrübniß seiner Seele bey dem Andenken seines nahe bevorstehenden Leidens, und bitter den Vater um einen herrlichen Ausgang desselben, welches auch der Vater durch eine Stimme vom Himmel verheißet, Joh. 12, 27. 28. Das Volk fällt verschiedene Urtheile von dieser Stimme; der HErr Jesus aber erkläret ihnen, daß durch diese Stimme ihnen der herrliche Ausgang seines Todes offenbaret werde, Joh. 12, 29. 33. Da das Volk nicht versteht, was es mit dem Tode Christi vor eine Bewandniß habe, und vielmehr dagegen einwendet, daß Christus ewiglich bleibe; so antwortet ihnen darauf der HErr Jesus: sie würden binnen kurzer Zeit seinen Tod und Abschied wohl erfahren, sie sollten sich aber durch sein Licht zum Glauben noch ist erleuchten lassen, ehe sie von der Finsternis überfallen würden, Joh. 12, 34. 37. Hierauf geht der HErr Jesus weg, und verbirgt sich vor ihnen, nicht eben vor Philippo und Andrea, sondern vielmehr vor den Griechen und vor dem andern Volk, also, daß er sich hinführo gar geheim hält und nichts weiter öffentlich lehret, Joh. 12, 37. Und wenn nun hiermit

Johann



Johannes die allerersten öffentlichen Lehren angemerkt hatte, die der HErr Iesus noch nach dem genommenen Abschied von dem Tempel zum Beschluß seines Lehramtes gehalten habe; so fügt er selbst hinzu, wie man sich auch gar nicht darüber wundern dürfe, daß der HErr Iesus endlich zu lehren aufgehört habe, da die Juden, aller seiner Lehren und Zeichen ungeachtet, doch in ihrem Unglauben und Feindseligkeit gegen den HErrn Iesum fortführen Joh. 12, 37-43. Was aber übrigen dieser Geschichte Joh. 12, 44-50. noch weiter beygefügt wird, dabey kann mir, nach dieser meiner Meynung, gleichgültig seyn, ob man mit einigen Gelehrten dafür halten will, daß dieses der HErr Iesus selbst bey dieser Verbergung im Hinweggehen denen Griechen und dem ganzen Volke noch zu einer nachdrücklichen Empfehlung seiner hiermit beschlossenen Lehren zugerufen habe, oder ob man dieses lieber mit andern Gelehrten vor das noch weiter fortgesetzte Urtheil Johannis von dem ganzen beschlossenen Lehramte Christi annehmen will. Nur kann man nicht süglich eine ganz neue Predigt daraus machen, die der HErr Iesus nach der Geschichte der Griechen etwa zu einer andern Zeit gehalten, und nach der hier gemeldeten Verbergung damit wieder öffentlich zu Bethanien oder gar in dem Tempel aufgetreten sey.

Indessen wie hiermit der HErr Iesus nach der Geschichte der Griechen sich an der Mittwoche früh verborgen hat; so verbergen uns auch von nun an alle heil. Evangelisten, was der HErr Iesus weiter an dieser Mittwoche verrichtet habe, gleich als ob er ihnen zu dieser Zeit selbst verborgen gewesen wäre, bis sie endlich auf den folgenden Abend unserer Mittwoche, womit der Donnerstag der Juden schon angehet, durch Beschreibung der Veräterey alle viere dergestalt fortfahren, daß Incas den Anfang machet zur Beschreibung des Donnerstags der Juden, indem er meldet, wie nunmehr das Osterfest immer näher herbeygekommen, und daher die Hohenpriester und Schriftgelehrten, welche schon am vorigen Abend in Caiphäs Pallast beschlossen hatten, noch vor dem Osterfeste (n) den HErrn Iesum zu tödten,

(n) Ich halte nemlich dafür, daß zwar, wider die Meynung der Hohenpriester, durch göttliche Direction der Tod des HErrn Iesu an dem Osterfeste selbst zu Erfüllung der Vorbüder und Weißsagungen erfolgt ist: ich glaube aber nicht, daß die Meynung der Hohenpriester ge-

wesen sey, den Tod des HErrn Iesu, sammt der Greifung desselben, bis nach dem Feste zu verschieben, aus Furcht vor einem Aufruhr, sondern ihre Meynung war vielmehr, noch vor dem Feste den gesaßten Rathschluß ins Werk zu richten, wie man hier aus Luc, 22, 1, 2. erhellet; jedoch



nummehr bey dem angehenden letzten Tage vor Ostern auf die Wollbringung ihres Rathes bedacht waren, und doch denselben noch nicht zu bewerkstelligen wußten, Luc. 22, 1. 2. Wenn nun gleichwohl an diesem Tage ihnen eine bequem dünkende Gelegenheit durch das treulose Erbieten des Verräthers an die Hand gegeben wurde; so holet davon der Evangelist Johannes zuörderst die hierzu genommene nächste Veranlassung des Verräthers nach, wie nemlich an diesem letzten Tage vor Ostern nach dem Abendessen, welches der Herr Jesus bey angehenden Donnerstage der Juden gehalten, nachdem schon Judas den Rathschluß der Hohenpriester erfahren und der Satan ihm ins Herz gegeben hatte, daß er durch Verräthercy ein Werkzeug zu Wollbringung desselben werden wollte, dieser Judas wegen der Offenbarung seines verrätherischen Vorhabens durch einen gegebenen Wissen alsobald in der Nacht hingegangen sey, den verrätherischen Vergleich zu schließen Joh. 13, 1-30. Darauf läßt Johannes diesen Vergleich durch die übrigen Evangelisten erzählen Matth. 26, 14-16. Marc. 14, 10. 11. Luc. 22, 3-6. Johannes aber helet noch nach, was sich unterdessen in eben dieser späten Nacht mit dem Herrn Jesu und seinen übrigen Jüngern bis nach dem Hahngeschrey begeben habe (o) Joh. 13, 31-38. Und hierauf gehen, nach meiner Meynung, alle Evan.

jedoch sollte, aus Furcht vor einem Aufruhr, alles mit List, oder heimlich in der Nacht geschehen, and wenn ja der Tod des Herrn Jesu nicht also verbergen geschehen könnte; so sollte er doch heimlich und mit List wenigstens gefangen genommen werden. Hätten sie hingegen die Gefangennehmung bis nach dem Fest verschieben wollen; so beforgten sie, daß unterdessen der Herr Jesus ihren Händen gar entgehen möchte. Wollten sie ihn aber vor dem Feste zwar gefangen nehmen, und doch die Vollziehung des Todes bis nach dem Feste verschieben; so war dadurch ihre Sorge vor einem Aufruhr nicht gehoben, sondern noch vermehret, daß binnen so langer Zeit desto leichter ein Aufruhr, wegen der Gefangennehmung Christi, entstehen konnte,

(o) Daß dieses Gespräch des Herrn Jesu Joh. 13, 31-38. in der Nacht, mit welcher der Donnerstag der Juden anging, bis nach dem Hahngeschrey geschähet habe, kann man nicht nur aus Joh. 13, 30. und aus andern Umständen dieses Capitels muthmaßen, sondern man ersieht es auch vornemlich aus Joh. 13, 38. da der Herr Jesus zu Petro sagt: ehe der Hahn krähet, würde er den Herrn Jesum dreyimal verleugnen. Denn das ist von dem Hahngeschrey der folgenden Nacht, mit welcher der Donnerstag der Juden anging, zu verstehen; aber in dieser Nacht, mit welcher der Donnerstag der Juden anging, mußte also ist bey diesen Worten des Herrn Jesu das Hahngeschrey schon da seyn, sonst hätte die Verleugnung Petri noch in dieser gegenwärtigen Nacht geschehen müssen.

Evangelisten fort auf die Beschreibung des Freytags der Juden, welcher, wegen der Zubereitung des Osterlamms, schon am Donnerstage Nachmittage eine geraume Zeit vor der Sonnen Untergang seinen Anfang nahm, sobald man nemlich anfieng, die Osterlämmer zu schlachten.

Das Dritte Capitel.

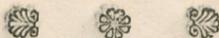
Von dem Beweis und Vorzug dieser Meynung vor den übrigen Meynungen.

Es sollte mir zwar lieb seyn, wenn ich, zu Empfehlung dieser Meynung, schon gelehrte Vorgänger aufzuweisen hätte. Da ich aber bekennen muß, daß mir dergleichen nicht bewußt sind; so will ich doch noch anmerken, was sonst zum Beweis und Empfehlung derselben dienet.

Das erste demnach, wodurch sich diese Meynung vornemlich empfiehlt, ist die vollkommene Uebereinstimmung derselben mit allen bey Johanne vorkommenden Umständen der Geschichte. Denn obwohl Johannes selbst nicht ausdrücklich gemeldet hat, daß diese Geschichte auf den Morgen der Mitwoche gehöre; so finden sich doch viele dergleichen Umstände bey ihm, welche von dem Leser bey der Bestimmung dieser Geschichte in der richtigen Ordnung derselben zu beobachten sind, und welche alle recht bequem und vollkommen mit dieser Meynung harmoniren. Dergleichen Umstände sind: 1) daß Johannes schon vor dieser Geschichte meldet, es wären nur noch 6 Tage vor Ostern gewesen, da der HErr Jesus von Ephrem nach Bethanien zurückgekommen Joh. 12, 1. und am folgenden Sonntage, da nur noch 5 Tage bis Ostern waren, habe der HErr Jesus seinen solennen Einzug gehalten Joh. 12, 12. Nach dieser Zeit aber wird erst diese Geschichte von ihm gemeldet. Bey diesen bemerkten Umständen der Zeit ist es zwar zu viel, wenn man daher schließen will, daß sich die Geschichte der Griechen selbst gleich an dem zuletzt ausdrücklich erwähnten Palmensonntage begeben habe (p; aber
da

(p) Denn daß dieses nicht richtig geschlossen sey, geben alle diejenigen Gelehrten zu, welche selbst, ohne sich an diese Bemerkung der Zeit zu kehren, die Geschichte der Griechen erst auf den Abend des Dienstags setzen, oder wenigstens die-

selbe nicht ganz bey dem Palmensonntage lassen, sondern den dabey befindlichen Anhang Joh. 12, 44-50. von dem Palmensonntage trennen. Johannes widerlegt auch selbst diesen Schluß, wenn er ebenfalls in dem folgenden Capitel Joh. 13, 1.



da doch die heil. Evangelisten alle der Zeitordnung in ihren Erzählungen richtig nachgehen; so ist aus dieser Bemerkung der vorhergehenden Zeit so viel sicher abzunehmen, daß die Geschichte der Griechen wenigstens nicht vor den Palmensonntag, oder gar noch vor den vorhergehenden Sonnabend und weiter vor Ostern zu setzen sey, zumal da in dieser Geschichte selbst Joh. 12, 20. auch der auf das Osterfest kommenden Personen gedacht wird. 2) Es wird in dem Nachfolgenden Joh. 13, 1. gemeldet, daß in diesem Capitel, welches nach der Geschichte der Griechen steht, etwas erzählt werde, welches vor dem Feste der Ostern (*πρὸ τῆς ἑορτῆς τῆ πάσχα*) geschehen sey, und zwar nach einem Abendessen vor dem Feste der Ostern. Dabey haben die Gelehrten schon hinlänglich angemerkt, daß hierdurch nicht das Essen des Osterlammes mit der Stiftung des heil. Abendmahls, bey welchem schon das Osterfest selbst wirklich angegangen war, gemeinet werde, sondern eine Mahlzeit des vorhergehenden Abends, mit welchen der Donnerstag der Juden seinen Anfang nahm, und daß daher auch Johannes die Worte: *πρὸ τῆς ἑορτῆς τῆ πάσχα* nicht von einer unbestimmten Zeit gebraucht, sondern

und 30. die Zeit bestimmt, und dennoch ohne neue Bestimmung der Zeit solche Dinge Joh. 14, 15, 16, 17. erzählt, von welchen man nicht glauben darf, daß sie sich alle in der zuletzt bestimmten Zeit, oder in derjenigen Nacht begeben hätten, davon er zuletzt Joh. 13, 30. geredet hatte. Man kann auch nicht eben einwenden, daß Joh. 14, 15, 16, 17. schon durch die Unterscheidung neuer Capitel zugleich die Zeit von neuen bestimmt würde, hier hingegen die Geschichte der Griechen Joh. 12, in eben demselben Capitel beygefüget werde, in welchem vorher Johannes den Palmensonntag zuletzt erwähnt hatte. Denn man findet sonst bey Johanne, daß er auch in einem einzigen Capitel solche Sachen beyfüge, welche doch nicht zu eben derselben Zeit sich begeben haben, die er vorher in solchem Capitel erwähnt hatte. Denn wenn 3. E. Joh. 10, 22. sq. erzählt wird, wie der Herr Jesus an

der letzten Kirchweih zu Jerusalem im Tempel gewandelt habe; so hat hingegen D. Wengel selbst bey Joh. 10, 40. richtig angemerkt, daß hier v. 40. nicht auch die Reise erzählt werde, welche der Herr Jesus unmittelbar vor der zuvor zuletzt in eben diesem Capitel erwähnten Kirchweih aus Jerusalem, jenseit des Jordans, unternommen habe, wie andere Gelehrte wollen, sondern daß hier zwischen dem 30ten Vers und zwischen dem 40ten Vers in dem 10. Capitel Johannis eine geraume Frist der Zeit aus andern Evangelisten einzuschalten sey, ehe der Herr Jesus diese Reise nach Bethabara gehalten habe. Nur muß man merken, daß D. Wengel die Sachen selbst, welche hier einzuschalten sind, nicht alle recht getroffen und geordnet habe. Vielmehr dergleichen Exempel sind aus der Harmonie der heiligen Evangelisten an andern Orten bekannt.

den damit eben so genau den Abend unserer Mittwoche, mit welchem der Donnerstag der Juden angiehet, bestimmt habe, als er bereits Joh. 12, 1. durch die Worte: *πρὸ ἕξ ἡμερῶν τὸ πῶρον* den Abend unsers Freytags be-
 stimmt hatte, mit welchem der Sabbath der Juden seinen Anfang nahm.
 Wenn demnach Joh. 13, 1. in richtiger Zeitordnung fortgefahren wird zu
 erzählen, was sich am Abend unserer Mittwoche begeben habe; so folget
 wieder daraus sicher, daß die Geschichte der Griechen, welche vor diesem
 Abend unserer Mittwoche schon erzählt war, nicht erst an diesem Abend
 oder gar am Donnerstage und noch später geschehen seyn kann, sondern sie
 muß nothwendig zwischen den Einzug Christi des Palmsonntages, und
 zwischen das am Abend unserer Mittwoche gehaltene Fußwaschen gescheht
 werden. 3) Bey dieser Geschichte der Griechen selbst findet man den Um-
 stand, daß sich der Herr Jesus verborgen habe nach dieser Geschichte
 Joh. 12, 36. (7) Ob nun wohl die Umstände dieser Geschichte davon zeu-
 gen, daß Iht auch Feinde des Herrn Jesu zugegen waren Joh. 12, 29. 34. 39.
 so mag ich doch dieses Verbergen nicht eben durch ein solches Wunder er-
 klären,

(7) In der griechischen Sprache Joh. 12, 36. steht der Aoristus passivi *ἐκρύβην*, welches sonst eigentlich heißt: er ist durch jemand oder durch etwas verborgen worden; es heißt aber auch manchmal: er hat sich selbst verborgen. Hier zeigt die griechische Construction *ἀπεκρύβην ἐκρύβην* klärlich, daß Iht der Herr Jesus nicht etwan an dem Orte, da er sich den Griechen gezeigt hatte, ferner verblieben, oder an eben demselben Orte von jemand, oder durch etwas, verborgen worden sey, gleich als ob er an demselben Orte von seinen Freunden umringet, und also durch seine Freunde vor den Feinden verborgen worden sey, damit ihm niemand ein Leid zufügen möchte: sondern daß der Herr Jesus sich selbst, vermittelst des Weggehens von dem gegenwärtigen Orte, verborgen habe. Der Aoristus activus hat nemlich hier significationem activam, oder vielmehr

intransitivam, wie 3. E. Matth. 6, 31. *τὸ περιβαλεῖσθε*, womit werden wir uns kleiden, vergl. *τὸ ἐνδύσθαι* Matth. 6, 15. Luc. 12, 22. ingleichen Matth. 9, 17. Marc. 2, 22. *ἐκχέτω*, und Luc. 5, 37. *ἐκχυθῆτω*, er wird sich selbst verschütten; ferner Matth. 15, 12. *ἐκκαυδαλίσησαν* heißt nicht: die Pharisäer wurden an den Worten geärgert durch ein gegebenes Aergerniß; sondern sie ärgerten sich selbst durch ein genommenes Aergerniß: ja man will an gemerkt haben, daß das passivum *ἐκκαυδαλίσησαν* in dem ganzen Neuen Testamente allenthalben, nur die einzige Stelle 2 Cor. 11, 29. ausgenommen, also von einem selbstgenommenen Aergerniß zu erklären sey. Man sehe auch Luc. 12, 9. *ἀπαρνῆσται*, ich werde ihn selbst verleugnen, vergleiche Matth. 10, 33. Und eben das hier befindliche *κρύπτωμαι* wird selbst in einer solchen Bedeutung weiter gefunden Matth. 5, 14. Joh. 19, 38. 1 Sam. 19, 2.



klären, wie der HErr Iesus Joh. 8, 59. gethan hatte, sondern ich lasse es vielmehr zu, wenn jemand annehmen will, daß der HErr Iesus bey dieser Verbergung im Hinweggehen noch die Worte Joh. 12, 44. sq. dem ganzen Volke zugerufen habe. Aber das muß man dennoch aus dieser Anmerkung sicher urtheilen, daß der HErr Iesus nach dieser Verbergung entweder gar bis auf den Abend unserer Mittwoche verborgen geblieben ist, wie ich dafür halte, oder daß er wenigstens nach dieser Geschichte einige Zeit verborgen geblieben. Da nun das eben keine Verbergung heißen könnte, wenn hier der HErr Iesus am Palmentage, wie einige Gelehrten wollen, nur von Jerusalem nach Bethanien hinausgegangen und daselbst über Nacht geblieben wäre, wo alles Volk gleich am folgenden Morgen nach Luc. 21, 37. 38. ihn zu finden wußte, und er auch selbst gleich den folgenden Morgen früh wieder frey und öffentlich nach Jerusalem in den Tempel kam; oder wenn er, nach der Meynung anderer Gelehrten, hier am Abend unsers Dienstages nur von dem Delberge bis nach Bethanien gegangen wäre, wo man ihn nach Luc. 21, 37. 38. ohnedem schon in allen vorigen Tagen gesucht hatte, und auch hier in Bethanien hätte er sich nicht einmal einen Augenblick geheim gehalten, sondern gleich darauf noch diesen Abend daselbst in dem Hause Simonis des Aussätzigen also öffentlich gespeiset, daß ein Weib ungehindert zu ihm kommen und ihn bey Tische salben konnte, nach Matth. 26, 6. 13. Marc. 14, 3. 9. vergl. Joh. 8, 1. 2. Luc. 10, 38. Joh. 11, 1. sq. 12, 1. 9. so erfordert allerdings dieser Umstand eine andre Zeit hierzu auszusuchen, da der HErr Iesus wirklich eine Zeitlang vor dem Volk, wo nicht gar auch vor seinen Jüngern, verborgen geblieben ist, wie dergleichen Zeit füglich, nach meiner Meynung, an dem Morgen der Mittwoche gefunden wird. 4) Hierzu kommt, daß der HErr Iesus schon vor dieser Geschichte bey der Anmeldung der Griechen sich inne hielt, und die Griechen sich erst an seine Jünger wenden mußten, wenn sie den HErrn Iesum sehen oder doch nahe zu ihm kommen wollten Joh. 12, 21. Will man das Begehren der Griechen nur allein von einem nahen Gespräch und Unterredung des HErrn Iesu erklären, wie etwan Grotius ad Joh. 12, 21. schreibt: τὸν Ἰησοῦν ἰδεῖν, id est: propius conuenire, cum eo colloqui; so wird bey der Willfahung ihres Begehrens hingegen in der Geschichte selbst gar kein Gespräch oder Unterredung erwähnt, indem nicht ein einziges Wort vorkommt, welches die Griechen zu dem HErrn Iesu gesagt hätten, sondern nur allein, was der HErr Iesus geredet habe, und auch dies nicht etwa mit den Griechen allein, sondern in der
Gegen-

Gegenwart einer großen Menge Volks, welches sich nahe bey und um den HErrn IESum befindet, eben so, wie sonst der HErr IESus öffentlich zu reden pflegte. Dinstag aber muß hier durch das Begehren der Griechen eine andere Zusammenkunft mit dem HErrn IESu gesucht werden, daß sie nicht allein den HErrn IESum also hören wollten, wie er sich immer öffentlich hören ließ, sondern nebst der Zusammenkunft wird auch zugleich eine nähere Gegenwart oder wenigstens eine nähere Betrachtung des HErrn IESu gesucht, zumal da man gemeiniglich dafür hält, daß diese Griechen schon vorher bey dem HErrn IESu entweder am Palmentage oder am Palmendienstage zu Jerusalem zugegen gewesen waren und ihn bereits öffentlich gehört hatten, auch das Wort sehen nothwendig eine genauere Betrachtung mit einschließen muß. Daher sagt D. Xus in Harmon. Tom. 3. Vol. 1. pag. 458. Solet *videre aliquem in latiore sensu accipi, vt idem notet, ac colloqui cum aliquo, eumque accuratius contemplari*; vergl. Leigh Critic. S. N. T. sub voc. *ēdo*. Aber wie schon gedachtermassen kein Colloquium in der Willfahung des Begehrens vorkommt; so kann auch die nähere Betrachtung des HErrn IESu, nach den Meynungen der Gelehrten, nicht statt finden. Denn so nahe die Griechen in einer solchen Versammlung des Volks am Abend des Palmtages oder am späten Abend des Dienstages den HErrn IESum sehen und betrachten konnten, eben sowohl und noch besser hätten sie es schon vorher bey hellen Tage öffentlich am Palmsonntage oder wenigstens am Dienstage in dem Tempel thun können, sonderlich da der HErr IESus die Einlage in den Gotteskasten ansah, dabey auch die ärmste Wittwe Gelegenheit hatte, so nahe zu dem HErrn IESu zu kommen, daß ihre beyden eingelegten Schärstein von ihm und seinen Jüngern zugleich aufs genaueste angesehen wurden, Marc. 12, 41. sq. Luc. 21, 1. 4. oder auf dem Delberge, da der HErr IESus besonders mit seinen Jüngern redete, Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. und also diese Griechen nicht durch eine große Menge Volks gehindert wurden, zu IESu nahe zu kommen. Füglicher ist es also, vermöge dieses Umstands eine solche Zeit zu suchen, da der HErr IESus schon nicht mehr so öffentlich auftreten wollte, daß ihn jedermann sehen und hören konnte, zumal da sich Philippus und Andreas selbst Joh. 12, 12. so viel bedenken, diese Leute alsbald vor den HErrn IESum zu lassen. Oder hatten Philippus und Andreas am Abend des Dienstages nach der schon geschehenen Verbergung des HErrn IESu Joh. 12, 37. kein Bedenken, das Weib in dem Hause Simonis alsobald so nahe zu dem HErrn IESu zu lassen, daß



daß sie ihn bey Fische salben konnte; warum tragen sie vor der Zeit solcher Verbergung gleichwohl Bedenken, diese Griechen vorzulassen, wenn sie nicht gewußt hätten, daß der HErr Iesus sich schon igt inne halten und verborgen seyn wollte? Aber vollkommen stimmt hingegen dieser Umstand auch mit meiner Meynung überein. Die Griechen waren nemlich nicht solche Leute, welche schon am Palmentage mit dem HErrn Iesu nach Jerusalem gezogen waren, oder doch schon nach der Zeit den HErrn Iesum im Tempel gesehen und gehöret hatten, sondern sie waren gleich igt im Begriff, daß sie erst von Bethanien weiter nach Jerusalem auf das Osterfest kommen wollten (r). Sie hörten aber hier zu Bethanien viel von dem HErrn Iesu, und machten sich daher zu ihm in der Gesellschaft des andern Volks, welches bisher gewohntermaßen mit dem HErrn Iesu wieder nach Jerusalem in den Tempel gehen wollte. Nachdem aber der HErr Iesus schon am Dienstage von dem Tempel Abschied genommen hatte; so finden sie, daß er diesmal nicht wieder in den Tempel reisen, ja nicht einmal zum Vorschein kommen will, sondern sich schon inne hält. Demnach, weil sie ihn noch nicht gesehen und doch von ihm gehöret haben, wünschen und begehren sie zum wenigsten, daß sie ihn sehen möchten. Philippus und Andreas tragen Bedenken, ob sich der HErr Iesus noch igt diesen Heiden sehen lassen wolle, nachdem er schon angefangen, sich vor den Juden inne zu halten und nur seine bekannten Freunde zu sich zu lassen. Doch offenbaren sie dem HErrn Iesu das

(r) Die Griechen werden Joh. 12, 20. unter diejenigen gerechnet, welche erst gegenwärtig im Begriff waren, nach Jerusalem aufs Osterfest zu reisen. Denn das Wort τῶν ἀναβαίνοντων handelt nicht von der vergangenen, sondern von der gegenwärtigen Zeit. Es waren demnach diese Griechen nicht von der Zahl dererjenigen Leute, die schon bisher in Jerusalem gewesen waren und daselbst Gelegenheit gehabt hatten, schon den HErrn Iesum zu sehen und zu hören, wie man gemeiniglich annimmt; sondern das participium praeentis ἀναβαίνοντων zeigt, daß nach dem solennen Einzuge Christi immer noch mehr Leute erst igt auf das Fest zu reisen im Begriff waren, und unter

diesen befanden sich die Griechen, welche auf ihrer Osterreise am Dienstage bis Bethanien gekommen waren, und igt an der Mittwoch fröhe, in der Begleitung des HErrn Iesu, weiter nach Jerusalem zu reisen gedachten. Ich habe auch nicht nöthig, mit Glassio in Phil. Sacr. pag. 769. anzunehmen, daß ἀναβαίνοντες allhier hiesse: welche pflegen hinauf zu reisen, damit das tempus praesens könne beybehalten werden; sondern bey meiner Meynung wird dieses Wort in seiner rechten eigentlichen Bedeutung von solchen Leuten verstanden, welche igt wirklich noch im Begriff waren, nach Jerusalem zu reisen, und in den vorigen Tagen noch nicht zu Jerusalem gewesen waren.

Das Begehren der Griechen, in welches der Herr Jesus kürzlich willfahret, aber alsbald sich wieder ferner verbirget und inne hält. Bedenkt man nun 5) daß nicht nur in der späten Nacht an sich selbst eine unbequeme Zeit war, zu welcher die Griechen in der Gegenwart so vieles Volks hätten den Herrn Jesus sehen wollen, sondern daß auch die Reden bey dieser Geschichte sich insgesamt auf den Beschluß des öffentlichen Lehramts Christi beziehen, welches sogar die großen Gelehrten selbst bemerkt haben, welche zwar die Geschichte der Griechen bey dem Palmentage lassen, aber doch diese Reden nicht alle dazu setzen wollen; so giebt das allerdings ein sehr wahrscheinliches Merkmal, daß diese Geschichte dennoch nahe bey dem Beschluß des öffentlichen Lehramts gelassen werden müsse, ob sie wohl am Dienstage nicht füglich statt findet. Endlich 6) wird bey dieser Geschichte des bevorstehenden Leidens Christi gedacht. Es gedenket aber desselben nicht nur Johannes mit der Redensart (5) ἤμελλεν ἀποθνήσκειν, sondern es gedenket auch desselben der Herr Jesus selbst, als so nahe bevorstehend, daß er nach demselben sogleich, als ist, vor den Heyden würde verkläret werden; B. 23. 24. er beschreibet es, als eine schon gegenwärtige Stunde, und empfindet es schon ist mit großer Betrübniß seiner Seelen; B. 27. 31. er nennet es nur noch eine kleine Zeit, daß er bey ihnen bleibe. B. 35. Dergleichen Reden von der nächsten Gegenwart seines Leidens hat der Herr Jesus wohl hintennach mehr gesagt, je näher die Zeit seines Leidens vorhanden war, aber in den ersten Tagen der Marterwoche hat er noch nicht mit solchen Worten von seinem Leiden geredet, und vielweniger findet man dergleichen Zeige in den vorigen Seiten. Wahrscheinlich urtheilet man also wieder hieraus, daß diese Geschichte

(5) Das Wort μέλλω erkläret man in solchen Redensarten also, daß durch dasselbe nicht schlechweg das futurum, sondern ordentlicher Weise ein paulopostfarum bedeutet, und angezeigt werde, was gar bald bevorstehet. Man sehe Leigh. in Critic. S. N. T. sub voc. μέλλω, und D. Bengeln in der Harmonie S. 92. welcher diese Bedeutung bey Matth. 17, 22. und Luc. 9, 22. durch die Vergleichung mit Marc. 9, 31. erweisen will, indem Marcus dasjenige in praesenti durch παραδίδοται ausdrücke, was Mat. 17, 22. heißt: μέλλω παραδίδοται. Und ob wohl diese Anmerkung

nicht eben alsdenn statt findet, wenn das Wort μέλλω selbst in futuro stehet, wie Matth. 24, 6. μελήσετε δε ἀπέαν, oder wenn es ein futurum infinitivi bey sich hat, wie Act. 24, 15. μέλλαν ἔσεσθαι, so ist sie doch vor gewöhnlich und gegründet zu achten, wenn das Wort μέλλω selbst, wie hier, in praesenti oder imperfecto stehet, und auch das praesens infinitivi bey sich hat. Daher heißt ἤμελλε γέγο ἀποθνήσκειν Joh. 4, 47. so gar: er lag in letzten Zügen, vergl. Joh. 18, 32. Luc. 10, 1. Matth. 11, 14. Joh. 6, 6.



schichte nicht nur billig bis zu dem letzten Beschluß seines Lehramtes gerechnet, sondern auch so nahe zu seinem großen Leiden gesetzt werde, als nach der Verbindung der Evangelisten möglich ist. Und auch dieser Umstand sowohl, als alle vorigen, wird bey meiner Meynung wahrgenommen.

Vors andre läßt sich diese Meynung empfehlen durch die Vergleichung derselben mit den andern Meynungen. Denn wenn man nun nach diesen, bey Johanne selbst bemerkten Umständen, die übrigen Meynungen prüfen will; so wird man finden, daß jene Meynungen alle viele Schwierigkeiten zurücke lassen, die durch meine Meynung gehoben werden. Jene setzen zwar diese Geschichte nach dem solennen Einzug des Palmentages und vor der Mahlzeit des Fußwaschens; aber sie finden zwischen diesen beyden Umständen keinen bequemen Ort für dieselbe, und keine rechten Personen, mit welchen sie sich begeben habe. Wenn jene auf die Verbergung bey der Geschichte der Griechen kommen; so heißt dieselbe bey den Anhängern der ersten nur so viel: Der Herr Jesus gieng endlich an dem Palmsonntage wieder nach Bethanien, obwohl jedermann wußte, daß er an dem vorigen Abend und auch sonst daselbst gewöhnlichermaßen gewesen war, und am folgenden Morgen kam er gleich früh wieder öffentlich nach Jerusalem und in den Tempel. Wie denn D. Bengel sagt: „Der Heiland ist B. 36. weggegangen, aber auch hier, wie sonst (1) Joh. 8. 59. 10. 39. 11. 54. gleichwohl in den folgenden Tagen

(1) Was diese angeführten Schriftstellen betrifft, so wollen sie das nicht einmal recht beweisen, was sie hier beweisen sollen. In der ersten Stelle Joh. 8. 59. wird von einer ganz wunderbaren Verbergung gehandelt, bey welcher der Herr Jesus nicht vor der Verbergung weggieng, und auch bey der Verbergung gar nicht nöthig hatte wegzugehen und lange wegzubleiben, sondern vielmehr gleich igt gegenwärtig in dem Tempel bleiben konnte, und dennoch vor seinen Feinden sicher war. Hier aber wird eine ganz andre Verbergung erzählt, welche der Herr Jesus noch nach dem Weggehen vor nöthig achtete, und zu welcher das Weggehen erfordert wurde, ja eben das Weggehen und die Abwesenheit war hier die Verbergung. Gleichwohl aber wenn man bey

jener Verbergung annehmen will, daß der Herr Jesus gleich unmittelbar darauf Joh. 9. 1. sehen wieder zum Vorschein gekommen, und dieses aus der Wiederholung des Wortes *παράγω* daselbst zu schließen sey; so halte ich vielmehr dafür, daß, vermöge der Wiederholung des Wortes *παράγω*, die Geschichte Joh. 9. 1. von der vorhergehenden Joh. 8. 59. merklich abzusondern sey, und eine sehr geraume Zeit von ein paar Monathen erst nach jener geschehen, als die Wuth der Feinde sich merklich gelegt hatte, und auch eben dieselben Personen nicht wieder da waren. Denn wenn Joh. 9. 1. in der vorher erwähnten Geschichte unmittelbar fortzuführen würde; so wäre entweder das Wort *παράγω* Joh. 8. 59. oder das Wort *παράγω* Joh. 9. 1. überflüssig. Und wenn man meine

Tagen wieder in den Tempel gekommen, bis er ihn Matth. 23, 38. völlig verlassen hat.“ Dagegen schreibt D. Ruis l. c. pag. 455. Quum tam die lunae, mox secuto, itemque die Martis prodiret Jesus iterum in populi conspectum, doceretque publice in templo non minus, quam fecerat die solis; longe rectius haec absconsio eidemque cohaerens cum Graecis discursus habitus ad finem diei Martis referenda videntur. Tum enim non amplius

meine Meynung hiervon genau zu wissen begehret; so halte ich dafür, daß Joh. 8, 59. die Geschichte von der Reise Christi auf das Hüttenfest beschloffen, aber Joh. 9, 1. die Geschichte von der Ankunft Christi auf die Kirchweibe angefangen werde. Bey der andern Stelle Joh. 10, 39. hält vielmehr D. Wengel selbst, in seiner Harmonie, ausdrücklich dafür, daß v. 40. nicht erzählt werde, was unmittelbar auf den 39. v. gefolgt ist, sondern daß zwischen diesen beyden Versen eine geraume Zeit aus den übrigen Evangelisten einzuschalten sey. Nun glaube ich nicht, daß dieser gelehrte Mann sich selbst vergessen habe, sondern er will ohnfehlbar diese Stelle hier nur nur *κατ' ἄρτιον* anführen, in der Meynung anderer Gelehrten, welche diese beyden Verse ungetrennt zusammen lassen, und also dafür halten, daß der Herr Jesus nach der Verbergung Joh. 10, 39. dennoch alsobald v. 40. wieder frey von Jerusalem abgereiset sey. Mir hingegen kann diese Stelle auch nicht entgegen seyn, weil ich glaube, daß diese beyden Verse von einander zu trennen sind, und daß der Herr Jesus, nach der Joh. 10, 39. gemeldeten Verbergung, eine geraume Zeit nicht wieder in den Tempel gekommen ist, nemlich nicht eher, als am Palmsonntage, vergl. Joh. 11, 8. zu geschweigen, daß Joh. 10, 39. gar keiner Verbergung Christi gedacht wird, sondern nur, daß er den Händen seiner Feinde entgangen sey. Bey der dritten Stelle Joh. 11, 54. hätte

man abermals zu bedenken, daß D. Wengel selbst in seiner Harmonie eine geraume Zeit, in welcher die Wuth der Feinde sich schon hat legen können, allhier einschalte, ehe der Herr Jesus von seiner Entweichung wieder aus Ephrem über Jericho, nach D. Wengels Meynung, ist in Bethanien zurück gekommen. Da man ihn aber dennoch wieder nach der Meynung anderer Gelehrten zu beurtheilen hat, welche dafür halten, daß die Wiederkunft des Herrn Jesu von Ephrem binnen kurzer Zeit geschehen sey; so merke ich vielmehr dieses an, wie eben das zu desto größerer Bewunderung der göttlichen Regierung des Leidens Christi Joh. 11, 54. gemeldet worden, obwohl die Wuth seiner Feinde so groß war, daß er vor derselben nach Ephrem entweichen mußte, wenn er nicht gleich an demselben Tage von ihnen getödtet werden wollte, daß gleichwohl seine Feinde, zu Erfüllung der prophetischen Weissagungen, so gleich darauf den Herrn Jesum öffentlich wieder kommen und einen so solehnen Einzug halten ließen. Aber dergleichen kann hier bey der Verbergung des Herrn Jesu nicht Joh. 12, 37. statt finden; denn am Palmmentage wird vielmehr gemeldet, daß der Herr Jesus keine Ursache gehabt habe, zu entweichen, und am Dienstag Abends ward zwar wider ihn gerathschlaget, aber der Verbergung ungedenket ward der beschlossene Rath ins Werk gerichtet.



amplius populi conspectum subisse deprehendimus Jesum. Aber wie hierdurch D. Rius diese Schwierigkeiten von sich und von der andern Meynung abzulehnen sucht; so bemerkt er gleichwohl nicht, daß diese Verbergung, nach seiner Meynung, ebenfalls nur so viel bedeute: Es sey der HErr Iesus nach dieser Geschichte der Griechen von dem Delberg nach Bethanien gegangen, wo er bisher gewöhnlichermaßen täglich geherberget hatte. Aber da es auf dem Delberge schwer hiele, wenn ihn die Griechen sehen oder nahe zu ihm kommen wollten; so war er hingegen nach dieser Verbergung so frey und öffentlich in Bethanien zu Gaste, daß das Weib, die ihn salbete, nicht nur wußte, wo er war, sondern auch alsobald ungehindert zu ihm kommen konnte. Hingegen zeigt meine Meynung, daß zwar der HErr Iesus nach dem Beschluß seines Lehramtes sich habe inne halten, und nicht vor einer großen Versammlung des Volks ferner öffentlich auftreten wollen: nachdem er aber doch dem Begehren der Griechen noch gewillfahret, habe er sich alsdenn wieder wegbegeben, und ferner gar verborgen gehalten bis auf die Mahlzeit des Fußwäschens, weil er vermöge seiner Allwissenheit wohl wußte, was man in dem Pallast Caiphäs am Abend des Dienstags wider ihn beschloffen hatte. Ja man kann auch behaupten, daß er bey der Mahlzeit des Fußwäschens noch also verborgen geblieben, weil er bey dieser Mahlzeit nicht in einem fremden Hause zu Gaste war, und auch außer seinen Jüngern niemand Fremdes dabey wahrgenommen wird. Und da nach dieser Mahlzeit Judas sich nicht nur in den verrätherischen Vergleich eingelassen hatte, sondern auch von der Zeit an Gelegenheit suchte, ihn ohne Rumor zu überantworten; so ließ ers zwar geschehen, daß sich dieser wieder zu ihm und den andern Jüngern eingefunden hatte, aber, damit er desto weniger Gelegenheit zu Vollziehung seines bösen Vorhabens bekäme, wollte er auf der Reise nach Jerusalem, und bey Bestellung des Osterlammes, demselben und den übrigen Jüngern selbst nicht den Namen des Wirths voraus wissen lassen, bey welchem das Osterlamm für ihn bereitet werden sollte. Matth. 26, 18. Marc. 14, 13. Luc. 22, 10. Wenn ferner die Griechen Schwierigkeit finden, den HErrn Iesum zu sehen; so werden jene genöthigt, hier eine Unterredung der Griechen mit dem HErrn Iesu anzunehmen, da doch in der ganzen Geschichte kein Wort vorkommt, welches die Griechen mit dem HErrn Iesu geredet hätten, auch keine Ursache zu finden ist, warum die Griechen ist in der Nacht dergleichen von dem HErrn Iesu begehret, und nicht viel lieber bis auf den folgenden Tag gewartet hätten; oder da der HErr Iesus schon bey der Ankunft der Griechen angefangen hatte, sich vor dem Volk inne zu halten,



halten; so finden sie bey dem Palmentage in der ganzen Geschichte gar keinen Umstand, warum Philippus und Andreas schon an diesem Tage Bedenken tragen sollten, ob sich der HErr Iesus diesen Leuten sehen lassen wollte, vielmehr findet man, wie sich der HErr Iesus in den folgenden Tagen immer noch habe von jedermann öffentlich weiter sehen und hören lassen. An dem Abend des Dienstages aber sitzt der HErr Iesus, nach jener Meynung, vor der Anmeldung der Griechen nicht nur auf dem Delberge öffentlich, und redet daselbst noch lange mit seinen Jüngern; sondern er redet auch mit seinen Jüngern besonders auf dem Heimwege nach Bethanien von seinem Leiden; und gleichwohl soll Philippus und Andreas nicht bey Iesu seyn, indem sich die Griechen anmelden, sondern diese werden von den Griechen allein angetroffen, kommen nummehr erst mit der Anmeldung der Griechen zu dem HErrn Iesu, und zwar bey dem Heimwege von Bethanien, da noch gar keine Schwierigkeit bisher gewesen war, den HErrn Iesum eben also und noch besser zu sehen; ja sie hatten ihn schon eben also in dem Tempel und auf dem Delberg gesehen und gehört, als er sich ist vor ihnen sehen und hören ließ. Besser hingegen wird, nach meiner Meynung, nicht allein das Wort sehen in seiner eigentlichen Bedeutung beybehalten, sondern auch die Schwierigkeit gehoben, daß diese Leute den HErrn Iesum nicht gleich zu sehen bekommen konnten, weil er nach seiner vorhin gewohnten Art wider Vermuthen nicht mehr zum Vorschein in dem Tempel kommen wollte. Was die Erwähnung von dem Beschluß des öffentlichen Lehramts bey der Geschichte der Griechen anbetrifft; so war bey jenen am Palmentage der Beschluß des öffentlichen Lehramts noch nicht gemacht, sondern der HErr Iesus fuhr in den folgenden Tagen noch immer fort, öffentlich zu lehren, und handelt sonderlich noch zuletzt an dem Diensttage so viel in dem Tempel öffentlich, daß kein anderer Tag in der ganzen Zeit seines Lehramts gefunden wird, von welchem die heil. Evangelisten so viel Handlungen des HErrn Iesu in dem Tempel aufgezeichnet haben, als von diesem; und bey dem Diensttage war zwar das Lehramt Christi in dem Tempel beschloffen, aber wenn gleichwohl jene selbst zugeben, daß diese Geschichte der Griechen auch noch zu dem entlichen Beschluß des öffentlichen Lehramts gehöre; so ist schon oben in dem ersten Capitel angezeigt worden, sonderlich durch das eigene Geständnis Rufii, wie sich diese Geschichte nirgend recht auf den Dienstag schicken wolle, sondern vielmehr näher, als bisher von allen Gelehrten gesehen ist, zu der Mittwoch gezo-gen werden müsse. Aber wie ich daselbst auch schon angemerkt habe, daß sie sich am Diensttage Abends noch später nur desto weniger schicken; so findet sie hingegen, nach meiner Meynung, an der Mittwoch





terwoche früh einen bessern Platz; gleichwie es auch endlich selbst in die Augen leuchter, daß diese Geschichte, nach meiner Meynung, am allernächsten und näher, als nach jenen Meynungen, bey dem großen Leiden Christi zu stehen kommt.

Vors dritte empfiehlt sich diese Meynung durch die bessere Erklärung vieler Nebenumstände: 1) Sie erklärt das, was Luc. 21, 38. noch zweifelhaftig war, und aus den übrigen Evangelisten nicht gehoben werden konnte, ob der Herr Jesus an der Mittewoche früh wieder in Begleitung des Volks in den Tempel gekommen oder nicht. Denn obwohl Luc. 21, 37. deutlich durch den numerum pluralem τὰς ἡμέρας τὰς δὲ νύκτας erklärt war, daß dieser W. 37. zu den vorhergehenden Tagen gehörete; so blieb es doch noch ungewiß, ob der 38. W. auch zu den vorigen Tagen gehöre, oder ob in diesem Vers der Evangelist Lucas vielmehr fortfahre zu erzählen, was nach dem Dienstage noch an der Mittewoche sich begeben habe. Aber diesen Zweifel hat hier Johannes, nach meiner Meynung, durch die nachgeholtte Geschichte der Griechen gehoben, wie ich schon oben in dem andern Capitel bemerkt habe. 2) Sie behält allein das Wort ἀναβουβίστων Joh. 12, 20. in seiner eigentlichen Bedeutung praesentis temporis, welches hingegen bey den übrigen Meynungen entweder als ein participium praeteriti temporis von solchen Personen angenommen wird, die schon vor einiger Zeit nach Jerusalem gekommen waren, oder man erklärt es nicht per propriam significationem activam, vornemlich von solchen Personen, die sonst gewöhnlichermassen pflegten nach Jerusalem auf das Fest zu kommen, aber doch ist nicht gegenwärtig wirklich auf der Reise waren. 3) Sie läßt es dabey, daß der Herr Jesus auf dem Oelberge nicht in Gegenwart der Griechen und des ganzen Volks, sondern *κατ' ἴδιον*, besonders mit seinen Jüngern geredet habe, wie Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. gemeldet wird, vergl. oben die Anmerkung (g). 4) Sie führet auch unter andern noch etwas an, was sich an der Mittewoche mit dem Herrn Jesu vor seinem Leiden begeben habe. Denn da die Marterwoche Christi nach allen andern Tagen von den heil. Evangelisten sorgfältig beschrieben wird; so haben hingegen die Gelehrten angemerkt, daß gleichwohl von dieser Mittewoche nicht gefunden werde, was sich an derselben mit dem Herrn Jesu begeben habe. Viele haben daher die Worte Luc. 21, 38. als eine Beschreibung dieser Mittewoche angesehen; und wenn das andere zu wenig scheint, daß nicht etwas von seinen an der Mittewoche gehaltenen Reden ausdrücklich gemeldet werden sollte, dahingegen von dem Dienstage sogar viel gemeldet wird; so haben andre die Reden des Dienstags lieber abbrechen, und davon Matth. 24, 25. sq. oder wenigstens Matth. 25. und das Abendmahl Simonis Matth.

Matth. 26. auf die Mittwoche setzen wollen; zu geschweigen, daß auch andere das Fußwaschen nebst der damit verknüpften Abendmahlzeit auf die Mittwoche setzen. D. Ras schreibt, nachdem er die Verbergung bey der Geschichte der Griechen, Joh. 12, 36. am Dienstage erklärt hatte: Finit ita Jesus publicum ministerium suum, et sequentem postea diem Bethaniae peragit, quo contigerunt Joh. 13. et 14. enarrata, col. Marc. 14, 3. vsque dum iter Hierosolymas pararet, agnum paschalem comesturus cum discipulis, Joh. 14, 31. Significat hoc clarius Luc. 21, 37. 38. Aber nachdem er schon Joh. 13, 1. sq. das Fußwaschen erwähnt hatte, schreibt er wieder Tom 3. Vol. 1. p. 572. Quid per diem hunc (Mercurii) egerit Bethaniae, quippe ex qua egressus nonnisi postridie legitur Joh. 14, 31. col. Marc. 14, 17. literis quidem consignatum non est, eo tamen pridie illum peruenisse certum est ex Joh. 12, 36. (37.) et Luc. 21, 37. 38. Et prouti alias consuevit integras noctes precibus dare - - ita nulli omnino dubitamus, quin et nunc - - magis magisque in precibus fundendis fuerit ardentior. Nach meiner Meynung hingegen geht die Mittwoche der Juden an am Abend des Dienstages, da der HErr Jesus sich von dem Delberg nach Bethanien begab, und an diesem Tage wird demnach, nach meiner Meynung, so viel von dem HErrn Jesu gemeldet: 1) daß er zu Anfang dieses Tages mit den Jüngern von seinen Leiden redet, Matth. 26, 1. 2. 2) daß er hierüber bis Bethanien kommt und die Nacht über zu Bethanien gewöhnlichermassen bleibet, Luc. 21, 37. 3) daß in dieser Nacht die Feinde Christi darnach trachten und in dem Pallast Caiphas rathschlagen, wie sie ihn dennoch, ohne einen Aufruhr im Volk zu erregen, heimlich oder mit List greifen und tödten wollen, nachdem es ihnen bisher nicht gelungen, daß sie ihn öffentlich greifen dürften, da indessen der HErr Jesus zu Bethanien in dem Hause Simonis gespeiset und gesalbet wird, Matth. 26, 3=13. Marc. 14, 1=9. 4) daß an dem Morgen dieser Mittwoche die Griechen mit vielem Volk sich früh zu ihm versammeln, und er sich noch zum letztenmal also öffentlich sehen und hören läßt, ob er wohl in Bethanien bleibet, Joh. 12, 20. sq. die Mahlzeit des Fußwaschens hingegen Joh. 13, 1. sq. ist zwar, nach unserer Rechnung, am Abend der Mittwoche gehalten worden, und könnte also nebst dem Contract des Verräthers diesen Tag beschließen; aber nach der Rechnung der Juden und der heil. Evangelisten wird damit schon die Geschichte des Donnerstags angefangen. Will man aber den Contract des Verräthers mit der Mahlzeit Simonis verknüpft lassen; so könnte derselbe auch an der Mittwoche geschehen seyn, nemlich in der Nacht, mit welcher sich die Mittwoche der Juden anfähet, und käme alsdenn noch vor der Geschichte der Griechen zu stehen. Dies würde meiner Meynung gar nicht zuwider seyn, sondern vielmehr desto besser zeigen, wie nöthig der HErr Jesus gehabt habe, bey der Geschichte der Griechen sich vor dem Volk zu verbergen, nachdem schon sein eigener Jünger einen solchen Contract getroffen. Doch halte ichs der Ordnung gemäßer, diesen Vergleich lieber auf folgenden Abend zu setzen. Indessen obgleich nach meiner Meynung die Geschichte der Griechen also ein Theil der Mittwoche wird; so bleibt doch noch der HErr Jesus von dem Morgen der Mittwoche bis an den Abend endlich verbergen, und wie binnen dieser Zeit die Evangelisten von ihm schweigen; so lasse ich es geschehen, daß er diese Zeit seiner Verbergung im Gebeth zugebracht habe.

5) Es



5) Es behält diese Meynung das Wort *tert* Matth. 26, 2. in seiner eigentlichen Bedeutung, welches D. Rus in seinen obangeführten Worten wünschte, damit Seb. Schmidii Meynung von dem vorhergenossenen Osterlamm Christi desto besser abgelehnet werden könne. Denn ich lasse diese Stelle Matth. 26, 2. bey der Heimkunft des Herrn Jesu an dem Abend des Dienstages; Aber man muß merken, daß mit diesem Abend des Dienstages die Mittwoch der Juden anging, und so waren damals gerade noch zween Tage bis Ostern, welches Donnerstags mit der untergehenden Sonne seinen Anfang nahm, nemlich der erste Tag war die Mittwoch, von dem Abend an gerechnet, da die Sonne Dienstags untergieng, bis zu der Sonnen Untergang an der Mittwoch; der andre Tag war der Donnerstag, von dem Abend an gerechnet, da die Sonne an der Mittwoch untergieng, bis gegen der Sonnen Untergang am Donnerstage; und nun kam der Charfreytag, oder der Ostertag, als der dritte Tag, welcher Donnerstags Nachmittage mit Schlachtung der Osterlamm, nach der Rechnung der Juden, seinen Anfang nahm. Zu Anfange dieses Charfreytags war mit der Sonnen Untergang die rechte Zeit, da das Osterlamm von dem Herrn Jesu und auch von den Juden zugleich gegessen wurde.

Ich könnte auch noch, zu Empfehlung meiner Meynung, füglich zeigen, wie dieselbe von allen Einwendungen und Schwierigkeiten befreuet sey, und wie ich auf die vorgebliche Bedeutung des Worts *tert* schon in der Anmerkung (1) geantworet habe: so würde ich auch leichtlich zeigen können, wie mich die Rede von dem Leiden Christi bey der Geschichte der Griechen nicht irre, obgleich der Herr Jesus am Dienstage davon geredet hatte; wie mir auch nicht zuwider seyn könne, daß sonst Johannes in seinen Paralipomenis Geschichte anführe, damit er Gelegenheit habe, Christi Reden nachzuholen; oder daß der verrätherische Contract Judä, wie Calovius in Chronico Sacro pag. 147 gedenket, nach der alten Tradition feria quarta, oder an der Mittwoch, soll geschlossen und dahero zum Gedächtnis derselben an der Mittwoch gefasset worden seyn; oder daß Johannes solchergestalt das öffentliche Lehramt Christi erst an der Mittwoch beschliese, welches andre Evangelisten schon am Dienstage beschloffen haben. Dieses nemlich sind solche Sachen, von welchen ich mir eingebildet habe, daß sie bey dieser Meynung einen oder dem andern bedenklich vorkommen könnten. Aber es sind solche Sachen, darinn ich allenthalben schon andre Gelehrte, entweder bey dieser gegenwärtigen Geschichte, oder doch bey ähnlichen Stellen, zu Vorgängern habe, und dahero eben dieses hier zu Ablehnung solcher Bedenklichkeiten dienet, was meine Vorgänger schon vor sich geredet haben. Ich mag demnach nicht eben das hier wiederholen, was andre schon gesagt haben, und lasse es hiermit dabey bewenden, daß ich selbst nicht unterlassen habe, auch im voraus auf dasjenige zu achten, was bey meiner Meynung bedenklich scheinen könnte.



Pon Ya 1812 a



bis 16. 10. 1812

Sb.





inches
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Gedanken

te der Griechen Joh. 12, 20 - 50.

bindung der heiligen Evangelisten,
welche
des erklärten Leichen-Textes aus Joh. 12, 26.

n Leichen-Begängniß

des
Großachtbaren und Wohlgelehrten Herrn,
H e r r n

n Michael Glözens,

er Treu wohlverdienten Pastoris
zu Jonsbach,

19. October 1771. selig in Christo entschlafen,
und darauf den 23. Octobr.

st zu Seiner Ruhkammer gebracht worden,
zum

ten Andenken Desselben

ch Anmerkungen begleitet,
eröffnet

George Nathusius,
Pfarrer zu Gabisdorf.

Dresden,
ann Wilhelm Harpeters hinterl. Wittwe.

34